Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr., Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 223 — **Bromberg, Freitag den 29. September 1933** — **57. Jahrg.**

Die deutsch-polnische Aussprache in Genf.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die persönliche Fühlungnahme in Genf zwischen dem polnischen Außenminister Beck und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, sowie dem Reichspropagandaminister Dr. Göbbels bildet den Gegenstand interessanter Meldungen der polnischen Berichterstatter in Genf. Diese Meldungen stimmen darin überein, daß den Genfer deutsch-polnischen Begegnungen und Gesprächen eine besondere Bedeutung beizumessen sei.

Der Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** drahtet: „Von den heutigen Gesprächen verdient besondere Beachtung das Frühstück des Ministers Beck mit Neurath und Göbbels. Das Gespräch, das nicht auf deutsche Anregung erfolgt ist, hatte besonders **die polnisch-deutschen Handelsbeziehungen** zum Gegenstand, wobei von deutscher Seite vielleicht auch die Frage des Boykotts deutscher Waren durch die polnischen Juden berührt wurde.

„**Die Begegnung des Ministers Beck mit dem Minister Göbbels wirkte in den hiesigen politischen Kreisen um so mehr als eine Überraschung, als der polnische Außenminister der erste Delegierte war, der den bisher gänzlich isolierten Göbbels besuchte.** (Das ist nicht richtig, denn Göbbels hatte bereits mit den englischen Delegierten konferiert. D. R.)

Es ist zu bemerken, daß die polnische Delegation die von den Deutschen bekanntgegebene Nachricht von diesem Besuch bis zu dem Augenblick dementiert hatte, da sie in den Genfer Nachmittagsblättern veröffentlicht worden ist."

Die halbamtliche **„Iskra"-Agentur** behandelt in einer Depesche aus Genf die deutsch-polnische Begegnung wie folgt: „Das Frühstück des Ministers Beck mit den Ministern des Deutschen Reiches bildete heute ein weitläufig kommentiertes Tagesereignis. Wie wir erfahren, haben die Minister Freiherr von Neurath und Dr. Göbbels während des Frühstücks mit dem polnischen Außenminister **eine Reihe von polnisch-deutschen Problemen** besprochen und die Mittel erwogen, welche **eine bessre Atmosphäre,** als sie besteht, in den gegenseitigen deutsch-polnischen Beziehungen anbahnen würden.

„In den Wandelgängen des Generalsekretariats wird darauf hingewiesen, daß der persönliche Kontakt der politisch verantwortlichen Staatsmänner auf dem Genfer Boden zu viel besseren Ergebnissen führen könne, als eine Diplomatie, die aus der Ferne mit Hilfe des Notenaustausches und mit diplomatischen Schritten arbeitet."

Alle diese gleichzeitigen und den Stempel gemeinsamer Inspiration tragenden Meldungen haben **auf die Warschauer politischen Kreise starken Eindruck** gemacht. Man schließt aus der Tatsache der deutsch-polnischen Begegnung in Genf, die als erster direkter Annäherungsversuch aufgefaßt wird, **auf die praktische Ergebnislosigkeit der Gespräche, die Minister Beck während der Pariser Empfangsfeierlichkeiten mit den Leitern der französischen Politik gehabt hat.**

Im Zusammenhange damit ist hervorzuheben, daß die deutsch-polnischen Annäherungsbemühungen in Genf — wie eben gedrahtet wird — sofort eine Mißstimmung bei den Franzosen hervorgerufen haben. Die das Zusammentreffen Becks mit Neurath und Göbbels kommentierende französische Presse gibt nämlich der Vermutung Ausdruck, daß die deutsche Höflichkeit den Zweck habe, **die gemeinsame polnisch-französische Front zu durchbrechen.**

Diese übermäßige französische Nervosität scheint keine ausreichende Begründung zu haben. Es sei denn, daß die Franzosen schon durch die Tatsache allein beunruhigt werden, daß Herr Minister Beck ein geschickter Taktiker ist.

*

Die französische Presse über die Begegnung.

Paris, 28. September. (Eigene Meldung.) Die persönliche Fühlungnahme des polnischen Außenministers Beck mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und dem Reichspropagandaminister Dr. Göbbels in Genf hat auch in der französischen Presse ein großes Interesse ausgelöst, die in dieser Begegnung einen neuen Beweis dafür erblickt, daß Polen nichts außer acht lasse, um sein Verhältnis zu Deutschland zu verbessern. Andererseits scheine die gegenüber dem Vertreter der sowjetrussischen TAS-Agentur abgegebenen Erklärung des Ministers Beck über die Notwendigkeit einer polnisch-russischen Annäherung von einer großen Divergenz der Ansichten der Polnischen und der Deutschen Regierung zu zeugen. Das „Journal des Debats" wirft die Frage auf, ob die Aktion des Ministers Beck zur Klärung der Lage infolge der deutschen Forderungen eingeleitet worden sei, um Deutschland das Recht zur Befestigung seiner Ostgrenzen zuzuerkennen. Das „Journal des Debats" meint, daß Deutschland Zeit gewinnen und durch eine entsprechende Propaganda das Terrain für die deutschen Forderungen sondieren wolle.

*

Deutscher Protest von Rußland abgelehnt.

Moskau, 27. September. (PAT) Der Protest der Deutschen Botschaft in Moskau gegen die Ausweisung der Korrespondenten deutscher Zeitungen ist von den Sowjetbehörden abgelehnt worden. Die deutschen Pressevertreter, deren Antrag auf Verlängerung der Ausreisefrist um 14 Tage zur Regelung von persönlichen Angelegenheiten unberücksichtigt gelassen wurde, reisen heute bzw. morgen ab.

Wie der Wilnaer Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Stołpce meldet, trifft am Donnerstag eine Gruppe von deutschen Korrespondenten mit dem Referenten der Presseabteilung der Deutschen Gesandtschaft in Warschau an der polnisch-russischen Grenze ein, um die aus Rußland ausgewiesenen deutschen Korrespondenten zu begrüßen.

*

Außenminister Beck über die polnisch-russischen Beziehungen.

In einem Gespräch, das der polnische Außenminister Beck mit dem Genfer Korrespondenten der sowjetrussischen TAS-Agentur hatte, erklärte er dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zufolge u. a.:

Die Schwierigkeiten des gegenwärtigen Augenblicks bestätigen immer mehr meine tiefe Überzeugung, daß gerade eine positive Entwicklung der polnisch-sowjetrussischen Beziehungen eine der grundsätzlichen Garantien zur Erhaltung des Friedens ist.

Van der Lubbes Geständnisse.

Die Kriminalbeamten über die polizeilichen Vernehmungen

Leipzig, 28. September.

In Fortsetzung der Beweisaufnahme legt Kriminalkommissar Heissig dar, wie sich die ersten Vernehmungen gestalteten. Danach kam es van der Lubbe darauf an, nicht einem Einzelnen zu schaden, sondern der Allgemeinheit. Deswegen habe er sich auch für die Brandstiftungen öffentliche Gebäude ausgesucht, in denen viele Menschen verkehrten. In Gesprächen mit Erwerbslosen zog er nach seinen damaligen Bekundungen die holländischen Verhältnisse zum Vergleich heran. wobei er betont haben will, daß er über die Hitler-Regierung bereits in Holland unterrichtet worden sei, so daß er schon genügend Bescheid wußte. Ganz von selbst und völlig aus sich heraus hat er auf die Frage, wo er sich denn nun aufgehalten hätte, mitgeteilt,

daß er die Brände im Wohlfahrtsamt und im Rathaus verursacht hatte.

Er hat immer wieder erklärt, er wolle ein „Signal" geben. van der Lubbe hat von sich aus angefangen, von diesen ersten Brandstiftungen zu erzählen. Der Kauf der Kohlenanzünder ist einwandfrei bei einer Gegenüberstellung durch den Verkäufer festgestellt worden. Bei der ersten Vernehmung waren der Polizeipräsident, der Vizepräsident, Ministerialrat Diehls, Ministerialdirektor Daluege und eine ganze Reihe von Herren aus den verschiedensten Ministerien, zusammen etwa 40 bis 50 Personen, zugegen. van der Lubbe hat verschiedentlich Bemerkungen gemacht, daß er mit einer gewaltsamen Beseitigung dieses Systems durchaus einverstanden war. Aus seinen Erklärungen ging bald hervor,

daß er sich zu dem Ideenkreis des Kommunismus bekannte.

van der Lubbe hat von sich aus frei geredet. Er antwortete auf Befragen, er hätte die Sache allein gemacht. Es war Lubbe und Torgler vorher gesagt worden, daß sie sich während der Gegenüberstellung nicht äußern sollten. Nach der Gegenüberstellung wurden sie einzeln befragt. van der Lubbe sagte auf die Frage: Kennst du den Mann? Nein. van der Lubbe hat, wie sich weiter herausstellt, die Protokolle ohne weiteres unterschrieben, dabei aber wiederholt Korrekturen vorgenommen.

Kriminalkommissar Zirpens erklärt: „Was ich protokolliert habe, ist von van der Lubbe wörtlich so angegeben worden. Er ließ sich jeden Satz besonders vorlesen. Wenn er sich als Hauptperson fühlte, redete er ganz schön." Der Zeuge hat van der Lubbe auch am 1. März vernommen. Lubbe ließ im Protokoll keinen Satz ungeprüft durchgehen und wollte sogar eine kommunistische Rede ins Protokoll bringen.

Rechtsanwalt Dr. Sack **verweist auf die bunten Skizzen. die van der Lubbe über das Wohlfahrtsamt, das Rathaus, das Schloß und den Reichstag angefertigt hat.** Der Zeuge bemerkt, daß van der Lubbe gerne zeichne und auch fabelhaft in der Lage sei, Daten und Zahlen genau anzugeben, so genau, daß man ihn als ein Zahlengenie bezeichnen müsse. Seine Aufzeichnungen über die Räumlichkeiten im Reichstag z. B. waren vollkommen zutreffend. Auf eine Frage Dimitroffs erklärt Dr. Zirpens, daß van der Lubbe tadellos deutsch verstand, und sogar auf stilistische Feinheiten einging.

Auf eine Frage von Dr. Sack begründet der Zeuge, wie er zu der in den Akten niedergelegten Ansicht gekommen sei, daß die ersten drei Brandstiftungen durch Lubbe selbst und allein ausgeführt worden seien. Ferner erläutert er, daß es nach seiner Überzeugung sich nur scheinbar um ein Geltungsbedürfnis und um Pyromanie handele. Zweifellos stünden politische Momente in allen diesen Fällen im Vordergrund.

Kriminalassistent Marowski (Berlin) schildert die Ermittelungen zu den Vorgängen vor dem Wohlfahrtsamt in der Mittelstr. In einem Gespräch zwischen den Erwerbslosen Panknin, Zachow und Binge, bei dem auch van der Lubbe zugegen war, ist wiederholt davon gesprochen worden,

daß man durch Brände die Arbeiterschaft alarmieren müsse.

van der Lubbe hat bei den Vernehmungen die Photographien von Zachow und Binge wiedererkannt. Er habe zu allem was er gehört habe, immer wieder erklärt: „Man muß was machen", das Volk müsse aufgerüttelt werden. Er gab auch zu, daß er dort an der Zahlstelle Redewendungen gehört habe wie „man müsse die SA-Leute mit Benzin übergießen und anstecken". Auf alles aber, was er vor dem Wohlfahrtsamt gehört habe, habe van der Lubbe triumphierend gesagt: „so musch komme". Dieses abschließende Triumphieren hat van der Lubbe auch vor dem Kriminalassistenten zugegeben. Der Kriminalassistent habe ihn öfter ermahnen müssen, sich die Sache zu überlegen und nicht zu lachen. Es sei auch in Kreisen der Leute um das Wohlfahrtsamt davon gesprochen worden, daß van der Lubbe ein rotes Buch vorgezeigt habe, das Zeugen als Mitgliedsbuch der KPD erkannt haben wollten.

Der Zeuge erklärt, daß van der Lubbe hartnäckig dabei blieb, seine Taten allein gemacht zu haben. In Gegenwart anderer Personen habe er schwer zum Reden gebracht werden können. Er habe von sich aus erzählt, daß er schon auf dem Wege zum Hermannsplatz auf den Gedanken gekommen sei, das Wohlfahrtsamt anzuzünden.

Nach einer Pause wird der Zeuge Marowski weiter über die Vorgänge am Nachmittag nach dem Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt vernommen. Schon bei den Vernehmungen ergab sich, daß er sich verriet, dann lachte, und als ihm das verboten wurde, sehr ernst wurde und überhaupt nichts mehr sagen wollte. Van der Lubbe wollte auch in eine kommunistische Sportpalastversammlung gehen, und hat sich Notizen gemacht, um dort das Wort zu ergreifen. Aber die Versammlung ist vorzeitig aufgelöst worden.

Die Taktik des Angeklagten.

Der Zeuge erklärt, daß van der Lubbe bei der ersten Vernehmung alles freiweg erzählt habe, als er aber merkte, worauf es ankam, Einschränkungen machte und sehr vorsichtig wurde. Er halte das für eine bestimmte Taktik. Der Name des kommunistischen Abgeordneten Florien ist van der Lubbe sehr geläufig gewesen. Immer wieder kommt inzwischen der Angeklagte Dimitroff mit der Frage, weshalb bei den polizeilichen Vernehmungen kein holländischer Dolmetscher dabei gewesen sei. Als Zeuge Heisig erklärt, Dimitroff habe bei seiner ersten Vernehmung selbst angegeben, daß er überhaupt kein Deutsch verstehe, schreit Dimitroff: „Das stimmt nicht". Der Zeuge Marowski bestätigt auf eine Frage Dimitroffs, daß von dessen Mittäterschaft bei den ersten Bränden keine Rede gewesen sei. Der Vorsitzende macht Dimitroff darauf aufmerksam, daß er alles an den Haaren heranziehe. Weil man bei ihm Ansichtskarten mit Bildern vom Schloß und Reichstag fand, habe man diese Karten zunächst als belastend angesehen. Seine Fragen seien abzulehnen. Er habe sein Fragerecht mißbraucht und werde für heute von weiteren Fragen ausgeschlossen.

Der Angeklagte Torgler will aus dem bei Kommunisten nicht üblichen Versuch van der Lubbes, in der Versammlung zu sprechen, schließen, daß er eine entgegengesetzte Auffassung zum Ausdruck bringen wollte. Zeuge Marowski antwortet, daß er annehmen mußte, daß van der Lubbe Kommunist sei, es aber nicht zugeben wolle.

Interessante Feststellungen des Untersuchungsrichters.

Sodann wird der Untersuchungsrichter, Reichsgerichtsrat Vogt, vernommen. Van der Lubbe habe alle gewünschten Auskünfte gegeben. Nur ein einziges Mal habe er mit dem Hungerstreik und mit Schweigen gedroht, wenn seine Fesselung nicht aufgehoben würde. Er habe genau überlegt, was er sagte, und manchmal habe das lange gedauert. Auch diesem Zeugen ist das ganz hervorragende Gedächtnis des Angeklagten aufgefallen. Der Zeuge schildert Beispiele dafür. Van der Lubbe paßte genau auf, und seine Vernehmung war nicht leicht. Die Protokolle sind im Stil dessen aufgefaßt, was er gesagt hat. Auch dieser Zeuge erklärt sich die ganz andere Einstellung in der Hauptverhandlung damit,

daß van der Lubbe bockig sei.

Es lasse sich ohne weiteres feststellen, daß er sich bei seiner Aussage nicht immer bemüht habe, die Wahrheit zu sagen.

Darüber zur Rede gestellt, antwortete van der Lubbe einmal: „Das mag möglich sein“. Van der Lubbe habe mindestens verschwiegen, daß er mit den drei Leuten in Neukölln in nähere Verbindung gekommen sei.

Wie der Reichstag in Brand gesteckt wurde

Der Untersuchungsrichter hat ihm vorgehalten, daß er nach der Zentrale der KPD gefragt und im kommunistischen Verkehrslokal Schlaffka mit einem Funktionär der KPD zusammengebracht wurde, daß es für jeden, der die illegale Tätigkeit der KPD kenne, nicht zweifelhaft sei, daß diese Beziehungen zur kommunistischen Parteileitung weitergeführt haben und zum Reichstagsbrand führten. Bei solchen Vorhaltungen sei van der Lubbe sofort einsilbig geworden.

Den Reichstagsbrand selbst hat der Richter den Angeklagten schildern lassen. Bei der letzten Vernehmung ist von van der Lubbe gesagt worden, er wolle der Märtyrer für die großen Massen sein, der den Reichstag allein in Brand gesetzt habe. Aber die Sachverständigen erklärten es für

technisch unmöglich, daß ein Mann allein den Brand gelegt habe.

Unangenehm sei van der Lubbe gewesen, als der Untersuchungsrichter auf den vergeblichen Versuch hinwies, die Portiere des Westeinganges des Plenarsaales mit einem Kohlenanzünder in Brand zu setzen. Daraus gehe hervor, daß er über die Beteiligung anderer Personen die Unwahrheit sage. van der Lubbe stutzte und sagte: „Ja, dann bin ich vielleicht doch nicht dagewesen.“ Als ihm gesagt wurde, daß der Vorhang aber gebrannt habe, und zwar zu einer Zeit, als an dieser Stelle des Rundgangs überhaupt noch kein Brand war, erwiderte van der Lubbe: „Dann habe ich vielleicht doch versucht, ihn anzuzünden.“ Der Untersuchungsrichter vermutet, daß diese Vorhaltung der Grund war, nichts mehr auszusagen.

Der Untersuchungsrichter meint, wenn Lubbe lache, dann lüge er. Reichsgerichtsrat Vogt hält es für unmöglich, ein klares Bild zu bekommen, wie van der Lubbe bei der Brandstiftung gelaufen sein will. Er wollte auch nicht mehr wissen, ob er die Sachen in der Wandelhalle abgelegt habe oder das erst tat, als er vom Keller zurückkam. Sein Mantel lag im Umgang auf der Westseite, die übrigen Kleidungsstücke aber in der Wandelhalle. Er widersprach sich andauernd bezüglich des Materials, mit dem er den Brand angezündet hat.

Bei der Vernehmung hat der Untersuchungsrichter auch erfahren, daß van der Lubbe auch unten in der Eingangshalle beim Portal II gewesen ist. Er beschrieb diesen Raum damit, daß dort große Figuren ständen wie in einem Museum. Darin habe er die Wahrheit gesagt. Aber wegen der Teilnahme anderer Personen habe er die Unwahrheit gesagt. Einmal hat van der Lubbe dem Untersuchungsrichter auch erklärt, was dieser persönlich dahin verstand: „Dann müssen die anderen sagen, was sie gemacht haben.“ Das war bei einem Vorhalt darüber, daß er nicht allein gehandelt habe. Seinen Mantel hat er so sauber zusammengelegt, daß man ihn für ein Kissen hielt. Der Untersuchungsrichter weist noch darauf hin, daß es einer erheblichen Zeit und Mühe bedurfte, bis die Angeklagten alles zugaben, was über die Gespräche vor dem Brand herausgekommen ist.

Die ersten Zeugen treten auf.

Leipzig, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der Donnerstag-Verhandlung werden zunächst die Brandstiftungen des Angeklagten van der Lubbe weiter behandelt werden. Es sind nun auch die ersten Tatzeugen geladen.

Das Bild vor dem Reichsgericht ist heute etwas lebhafter als an den Tagen vorher. Man schreibt dies dem Gerücht zu, daß die für heute geladenen Zeugen zum Teil aus Konzentrationslagern beigebracht werden müßten. Am Eingang zum Reichsgericht hat die SA zum ersten Male, seit der Prozeß läuft, einen Doppelposten gestellt.

Leipzig, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Als um 9.23 Uhr der Gerichtshof erschien, wird festgestellt, daß die heute geladenen Zeugen noch nicht erschienen sind. Das Gericht kann deshalb in die Verhandlung nicht eintreten und zieht sich wieder zurück. Senatspräsident Dr. Bünger erläutert die Gründe für die Ladung der Zeugen als Hilfsmaßnahme gegen die Indolenz van der Lubbes. Vorher seien ja die Dispositionen des Gerichtshofes andere gewesen.**

Man hätte die ganze Zeugenvernehmung in Berlin durchführen wollen.

Angesichts des Verhaltens van der Lubbes aber sei es notwendig, schon in Leipzig alles festzustellen, was mit dem Auftreten van der Lubbes in der Voruntersuchung zusammenhänge.

Die von dem Vorsitzenden wegen Nichteintreffens der kurzfristig geladenen Zeugen eingelegte Pause ist nur von kurzer Dauer. Um 9.50 Uhr bereits sind diese Zeugen erschienen, und es kann in die Verhandlung eingetreten werden.

Leipzig, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Das Gerücht, daß die Zeugen oder ein Teil von ihnen aus der Schutzhaft vorgeführt werden, bestätigt sich nicht. Sämtliche Zeugen, die soeben mit dem Berliner D-Zug eingetroffen sind, sind frei erschienen. Als der Senat den Sitzungssaal betrat, schließen sie sich ausnahmslos dem allgemeinen Hitlergruß an.

Ob alle Zeugen vereidigt werden, steht noch nicht fest. Es wird dann als erster Zeuge Polizeioberwachtmeister Karl Albrecht vernommen. Der Zeuge wird kurz zu der Brandstiftung bei der Zweigstelle des Neuköllner Wohlfahrtsamtes am Mittelweg gehört.

Der Vorsteher der Zweigstelle, Stadtinspektor Frank schildert einen höchst bemerkenswerten Vorgang: Zwei Tage vor der dortigen Brandstiftung, an einem Donnerstag, erhielt er durch einen ihm bis dahin fremden Mann persönlich die Mitteilung, daß die Zweigstelle von einer Kommunisten-Zentrale aus überfallen werden soll, und zwar von einem Verkehrslokal der Kommunisten, das einem gewissen Schlaffke gehörte. Er wurde dann am nächsten Tage auch telephonisch über den Abmarsch der Trupps unterrichtet. Vom Fenster seines Dienstzimmers aus konnte er beobachten, wie sich die Leute in Gruppen von zwei, drei oder vier Mann der Zweigstelle näherten. Ein Polizeihauptmann und acht Beamte waren rechtzeitig in der Zweigstelle angetreten. Es fiel auf, daß sich hier an diesem Vormittag in den Gängen und Warteräumen der Zweigstelle mehr Publikum aufhielt als sonst. Dann wurde bekannt, daß

das Verkehrslokal von Schlaffke ausgehoben

worden sei. Die Gänge und der Warteraum leerten sich darauf in ganz kurzer Zeit. Der Gewährsmann hatte noch mitgeteilt, daß neun Kommunisten mit Waffen ausgerüstet seien. Diese neun sollen sich auch in der Zweigstelle aufgehalten haben. Der Vorsteher bezeichnet zwei der heutigen Zeugen und zwar den Angestellten Walter Jahnecke und den Kellner Kurt Starcker, als die Drahtzieher, die an der Zweigstelle am Mittelweg das Publikum immer gegen die Beamten aufgehetzt hätten. Über den Charakter der Gastwirtschaft Schlaffke befragt, sagte der Zeuge, er habe gehört, daß Jahnecke und Starcker in diesem Lokal eine Beschwerdestelle eingerichtet hatten.

(Diese Aussage ist deshalb außerordentlich wichtig, weil van der Lubbe in der Voruntersuchung und in der Hauptverhandlung zugegeben hatte, daß er unmittelbar vor den Brandstiftungen zusammen mit mehreren Kommunisten in der Gastwirtschaft Schlaffke zu Mittag gegessen habe!)

Simon und Dollfuß sprechen in Genf.

Genf, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Hauptaussprache in der Völkerbundversammlung wurde am Mittwoch nachmittag mit einer Rede des englischen Außenministers Simon eröffnet, der den Gedanken des Völkerbundes zu verteidigen suchte, für eine Abrüstung in Abschnitten eintrat und zu erkennen gab, daß er sich weitgehend der französischen Abrüstungsthese genähert hat.

*

Genf, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der Völkerbundversammlung sprach am Mittwoch der österreichische Bundeskanzler Dollfuß, der mit ostentativem Beifall begrüßt wurde und der sich in erster Linie bemühte, das politische und wirtschaftliche Programm seiner Regierung darzulegen.

*

Göbbels über das neue Deutschland.

Genf, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die deutschen Minister waren am Mittwoch Gäste des Schweizer Professors Burckard. Am heutigen Donnerstag empfängt Dr. Göbbels die internationale Presse zu grundsätzlichen Ausführungen über das nationalsozialistische Deutschland.

Todesfahrt auf dem Schwarzwasser.

a. **Schwetz** (Świecie), 27. September. Gestern nachmittag kamen die beiden hiesigen Vikare Odeja und Zieliński vom Spaziergange an die Weichsel. Auf der Schwarzwasserbrücke trafen sie den Magistratsbeamten Kuberski, der sie aufforderte, mit ihm eine Paddelbootfahrt zu unternehmen. Die Vikare bestiegen das Boot und fuhren den Strom entlang bis zum Burggarten. Plötzlich neigte sich das Boot zur Seite und alle drei Insassen stürzten ins Wasser. Nach einigen Sekunden kam Vikar Odeja an die Oberfläche und schwamm ans Ufer. **Die anderen beiden Insassen mußten den Tod im Wasser finden.**

Reichsbischof Ludwig Müller.

Die in Wittenberg versammelte Deutsche Evangelische Nationalsynode hat den Preußischen Landesbischof Wehrkreispfarrer Ludwig Müller einstimmig zum Reichsbischof gewählt.

Die Deutsche Evangelische Nationalsynode wurde am Mittwoch, dem 27. d. M., durch einen Gottesdienst in der Wittenberger Schloßkirche eingeleitet. Unter dem Geläut der Glocken bewegte sich ein feierlicher Zug vom Marktplatz zur Schloßkirche, an der Spitze die gesamte Wittenberger Geistlichkeit, dann Landesbischof Müller, geleitet von dem sächsischen Landesbischof Coch und dem Hamburger Landesbischof D. Dr. Schöffel, sowie den Mitgliedern der einstweiligen Kirchenleitung. Ihnen folgten Ehrengäste, die Mitglieder der Nationalsynode und die Führer der deutschen Landeskirchen.

Durch das Portal, an das einst Martin Luther seine Thesen schlug, betraten die Führer des evangelischen Deutschland die Schloßkirche. Um den Altar gruppierten sich in buntem Halbrund die Fahnen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Predigt des württembergischen Landesbischofs D. Wurm.

Er begann seine Predigt mit einer Erinnerung an den ersten deutschen evangelischen Kirchentag 1848, an dem zum ersten Male von Wittenberg aus der Ruf nach einer einigen deutschen Kirche erscholl. Seitdem seien immer wieder die Führer des deutschen Protestantismus in Wittenberg eingekehrt. Zum letzten Mal im Mai 1932, als der deutsche evangelische Kirchenbund sein zehnjähriges Bestehen feierte. Damals lag über Deutschland die große Gefahr, daß eine durch die Wirtschaftsnot emporgetriebene Welle des Umsturzes alles hinwegreißen würde, was dem deutschen Volke noch an äußeren und inneren Gütern geblieben war. Heute dankt das protestantische Deutschland an derselben Stätte dem gnädigen Gott, daß er die ernste Gefahr abgewandt und dem deutschen Volke eine Führung gegeben habe, die das deutsche Volk zu einer gewaltigen Einheit zusammenschloß. Die evangelische Kirche stehe heute am Ziel ihrer Einigungsbestrebungen. Die Einigung in der Verfassung müsse sich nun zu einer der Herzen vollenden. Denn die Kirche soll nicht ein Verein sein, dessen Satzung man nach Belieben ändern könne, sondern eine Stiftung, deren Wesen von dem Stifter selber festgelegt sei. Wie einst die Reformation mit der Verdeutschung der Bibel begonnen habe, so soll auch heute die Verdeutschung der Bibel und die Vergegenwärtigung des göttlichen Wortes die größte und schwerste Aufgabe der Kirche sein. Der Prediger berührte dann die ablehnende und gleichgültige Haltung der deutschen gebildeten Welt gegenüber der Kirche. Heute sei ein gewaltiger Umschwung eingetreten und die große Stunde gekommen, wo aufs neue der Ruf zur Kirche ein Echo in weitesten Kreisen des Volkes finde.

Nach Schluß des Gottesdienstes zogen die Mitglieder der Nationalsynode und die Führer der Landeskirchen zum Rathaus. Der Oberbürgermeister der Lutherstadt, Faber, richtete ein Grußwort an Landesbischof Müller und die einstweilige Leitung der Kirche. Unter den Ehrengästen begrüßte er Ministerialdirektor Buttmann und Oberregierungsrat Dr. Conrad als Vertreter des Reichsinnenministeriums, Ministerialrat Sabath als Vertreter des Vizekanzlers von Papen, Vizepräsident von Heydebrand und der Lahsa als Vertreter des Oberpräsidenten von Magdeburg und des Regierungspräsidenten von Merseburg. Im Namen der Lutherstadt dankte er der Führung der evangelischen Kirche, daß sie Wittenberg wieder zum Mittelpunkt des protestantischen Deutschland machen wolle und daß die erste deutsche Nationalsynode in ihren Mauern versammelt sei.

Landesbischof Müller dankte im Namen der Kirchenleitung für die Grüße. Dann zogen die Mitglieder der Synode zur Stadtkirche, wo die feierliche Eröffnungssitzung der Nationalsynode begann.

*

Gruß des Reichsbischofs an das evangelische Auslands-Deutschtum.

Wittenberg, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der neue Reichsbischof Ludwig Müller hat anläßlich seiner Berufung folgendes **Grußwort an die deutschen evangelischen Gemeinden jenseits der Reichsgrenzen** gerichtet:

Als berufener Führer des Deutschen Evangelischen Christenvolkes grüße ich Euch alle evangelischen Stammes- und Glaubensbrüder jenseits der Reichsgrenzen in herzlicher Verbundenheit.

Ich weiß, mit welcher unerschütterlicher Treue und Hingabe Ihr allen Schwierigkeiten zum Trotz oft Jahrhunderte hindurch Euren evangelischen Glauben bewahrt und Eure Liebe zur deutschen Heimat mit der Tat bewiesen habt. Euch in dieser Stunde dafür meinen Dank auszusprechen, ist mir innerstes Bedürfnis.

Für manchen von Euch auf fernem Posten mag es nicht immer leicht sein, die Entwicklung in Deutschland ihrem innersten Wesen nach zu verstehen und zu beurteilen. Habt Vertrauen!

Was wir in allen schweren Jahren ersehnt, wofür wir mit aller Glut unseres Herzens gekämpft, worum wir täglich zu Gott gebetet haben, ist Wirklichkeit geworden: Die eine große Deutsche Evangelische Kirche ist da! Sie will die in ihr geeinigte deutsche evangelische Christenheit für die Erfüllung des göttlichen Auftrages der Kirche rüsten und einsetzen. Sie will ihren Gliedern und vor allem der deutschen Jugend auf Herz und Gewissen legen, daß nur aus den Kräften eines lebendigen Christenglaubens heraus unser Volk die Aufgaben erfüllen kann, die ihm von Gott gestellt sind. Was uns bei der großen Verantwortung, die wir vor Gott und der Geschichte tragen, vor allem not tut, ist eine Schar von deutschen Christen, die in aller Welt betende Hände erheben, daß das Werk zur Ehre Gottes vollendet werde. Darum rufe ich Euch zu: Haltet fest am Erbe unserer Väter, bleibt mit uns verbunden, wie wir mit Euch. Die Deutsche Evangelische Kirche wird ihre Stammes- und Glaubensbrüder im Ausland niemals vergessen.

gez. Ludwig Müller, Reichsbischof.“

Tampico — ein Bild der Verwüstung.

Erschütternde Einzelheiten aus der Ruinen-Stadt.

Mexiko, 27. September. (Eigene Drahtmeldung). Über die große Wirbelsturm-Katastrophe in Tampico, über die wir gestern bereits berichteten, werden jetzt Einzelheiten bekannt, die die schlimmsten Befürchtungen bestätigen und zum Teil sogar noch übertreffen. Der Fluß Tamesi ist über seine Ufer getreten und die Fluten haben

die Straßen am Ufer teilweise bis zu drei Meter überschwemmt.

Eine Landung der zur Hilfeleistung entsandten Flugzeuge ist unmöglich. Die Flieger werfen Nahrungsmittel aus geringer Höhe ab. Über die Zahl der Todesopfer können genaue Angaben noch nicht gemacht werden, da man bei den Aufräumungsarbeiten immer wieder auf Leichen stößt. Viele Personen sind in den Fluten umgekommen. Mehrere Familien wurden in letzter Minute aus den sich in die Straßen und Häuser ergießenden Wassermengen gerettet. Der Wirbelsturm hat alle Verbindungen mit der Umwelt zerstört, so daß Nachrichten nur durch die Funkanlagen der im Hafen liegenden Schiffe und durch einige Notsender übermittelt werden können. In allen Funksprüchen werden Nahrungsmittel, Arzneien, Ärzte und Pflegerinnen verlangt. Die Eisenbahnlinien sind vollkommen zerstört.

Zwei Passagier- und zwei Güterzüge sind spurlos vom Erdboden verschwunden.

Der bei den Eisenbahnen angerichtete Schaden wird allein auf rund 4 Millionen Mark geschätzt, und das in Tampico vernichtete englische Kapital auf 40 Millionen Mark.

Der Präsident von Mexiko, General Rodrigues, hat an die gesamte Bevölkerung einen Aufruf zur Unterstützung der notleidenden Bewohner Tampicos gerichtet. Der Innenminister ist mit dem Flugzeug unterwegs, um selbst die Aufräumungs- und Rettungsarbeiten in Tampico zu überwachen.

Die Schäden der mexikanischen Wirbelsturmkatastrophe.

Newyork, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Schäden der Wirbelsturmkatastrophe in der mexikanischen Stadt Tampico werden auf drei Millionen Dollar geschätzt. Es wurden bisher über 300 Tote gezählt.

50 000 Chinesen bei den Ueberschwemmungen des Gelben Flusses ertrunken.

Nanking, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach amtlicher chinesischer Schätzung beläuft sich die Zahl der bei der Überschwemmung des Gelben Flusses ertrunkenen Chinesen auf 50 000. Von der Katastrophe sollen insgesamt zwei Millionen Menschen hart betroffen worden sein.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. September 1933.

Krakau — 2,45, Zawichost + 1,42, Warschau + 1,74, Plock + 1,31, Thorn + 1,60, Fordon + 1,62, Culm + 1,57, Graudenz + 1,88, Kurzebrak + 2,03, Piecke! + 1,43, Dirschau + 1,40, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,44.

Anleihepropagandaumzüge in ganz Polen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Mittwoch nachmittag haben in allen Städten Polens Umzüge zum Zwecke der Propaganda für die innere Anleihe stattgefunden. In Warschau begann der Umzug am Marschall Piłsudski-Platz und bewegte sich über die Hauptstraßen der inneren Stadt. Am Umzuge nahmen durch Massendelegationen alle Organisationen derjenigen Berufszweige teil, welche von der Regierungspartei sei es politisch sei es wirtschaftlich kontrolliert werden. In den die Kaufmannschaft vertretenden Gruppen marschierten viele orthodoxe Juden.

Einen interessanten Anblick gewährten die zahlenmäßig imposanten Vertretungen der Arbeiterschaft, die Gewerkschaften inbegriffen, die einstmals der sozialistischen Führung unterstanden. Eine militärische Note gaben dem Zuge die Abteilungen der Schützen, Peowiaken, Legionäre usw. Die Aufschriften auf den Transparenten galten ausschließlich der Anleihe, ebenso die erhobenen Rufe. Der Zug bewegte sich, von vielen Musikkapellen begleitet, drei Stunden lang durch die im Programm festgesetzten Straßen.

*

„Schlagt Hitler — durch die Nationalanleihe!"

Bromberg, 28. September.

Am gestrigen Mittwoch fand ein Umzug zur Propagierung der Staatsanleihe statt. Zwei Musikkapellen bewegten sich durch die Straßen der Stadt. In dem Umzuge wurden verschiedene Transparente mitgeführt, die zur Zeichnung der Anleihe aufforderten. Neben Aufschriften wie: „Zeichnet die Nationalanleihe!" und „Mit eigenen Kräften!" sah man auch ein großes Transparent, das wahrscheinlich dazu bestimmt war, ganz besonders die deutsche Bürgerschaft zur Zeichnung der Staatsanleihe aufzumuntern. Es trug die Aufschrift: **„Bij Hitlera pożyczką narodową!" („Schlagt Hitler — durch die Nationalanleihe!") Keine beamtete Person hat für das Verschwinden dieses blöden Plakats gesorgt.** Von einem Balkon eines Hauses auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) wurden verschiedene Ansprachen gehalten, in denen die Redner, Redakteur Bigoński und Schulleiter Tokarz zur Zeichnung der Anleihe aufforderten. Man müsse, so wurde ausgeführt, dem Auslande zeigen, daß Polen sich selbst helfen könne. Wenn die vorgesehene Summe nicht erreicht würde, dann würde das Ausland behaupten, wir selbst hätten kein Vertrauen zu dem eigenen Staate. Es würde also ein schwerer Schlag gegen den polnischen Staat sein, wenn die Anleihe ein Mißerfolg werden sollte.

Unter den Aufschriften auf den Transparenten sah man noch folgende: **„Die Zeichnung der Anleihe ist eine Pflicht!", „Mehr als 120 Millionen wurden bereits gezeichnet!", „Die Bromberger Eisenbahner haben bereits 800 000 Złoty gegeben!"** und **„Der Złoty steht — der Dollar fällt!"**

*

Der „Dziennik Bydgoski" veröffentlicht in seiner gestrigen Ausgabe einen Bericht über die Sitzung des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe und versieht die Feststellung des Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Hege, mit einem Frage- und einem Ausrufungszeichen, in der es heißt, daß der Deutsche stets der beste Bürger im Staate war, und es auch in Polen ist. Trotzdem das Blatt vorher die Aufforderung des Redners wiedergiebt, dem Staate zu geben, was er fordert, kann sich der Dziennik die Bemerkung nicht versagen, er würde es mit wahrer Genugtuung begrüßen, wenn in Zukunft der Deutsche der beste Bürger des Staates wäre. — Die Geschichte hat gelehrt, und die polnischen Könige haben es gewußt, daß die Deutschen zu den wertvollsten Elementen in ihrem Lande gehörten, weshalb man immer wieder deutsche Ansiedler, deutsche Bauern und deutsche Kaufleute in das Land holte. Der „Dziennik" braucht nicht auf die Zukunft zu warten, sondern nur die Vergangenheit zu betrachten und die Gegenwart mit objektiven Augen anzuschauen, dann wird seine „wahre Genugtuung" unverzüglich zur Stelle sein.

*

„Bürgerwehr."

Herr Stadtpräsident Barciszewski als Vorsitzender des städtischen Komitees zur Zeichnung der Nationalanleihe bittet uns um Veröffentlichung folgender Bekanntmachung:

„Das oben genannte Komitee hat sich brieflich an die Bürgerschaft unserer Stadt gewandt und diese zur Teilnahme an der Zeichnung der Nationalanleihe aufgefordert, wobei es gleichzeitig seine Ansicht über den Mindestsatz der Zeichnungshöhe bekannt gab, den der Betreffende dem Staate zur Verfügung stellen müßte. Das Komitee hat diesen Mindestsatz in Form eines Ratschlags für den betreffenden Bürger mitgeteilt; es ist sich jedoch gleichzeitig klar darüber, daß in einzelnen Fällen dem Bürger die Möglichkeit der Korrektur der erwähnten Summe entsprechend den tatsächlichen Wirtschaftsverhältnissen gegeben sein muß.

Im Auftrage des Hauptkomitees hat das hiesige Komitee auf dem Gebiete der Stadt Bromberg eine sogenannte Bürgerwehr ins Leben gerufen, deren Mitglieder sich durch ein besonderes rundes Abzeichen mit den Buchstaben „P. P. N." ausweisen werden und die alle Bürger in der Zeit vom 29. September bis zum 7. Oktober d. J. besuchen werden, um sie daran zu erinnern, daß sie in dem vorgeschriebenen Zeichnungstermin ihrer Pflicht gegenüber dem Staate nachkommen, indem sie die ausgefüllte Deklaration in einer der dafür bestimmten Subskriptionsstellen abgeben.

Das Komitee wendet sich mit dem dringenden Appell an die Bürger der Stadt, den Mitgliedern der Bürgerwehr die ihnen auferlegten Pflichten zu erleichtern, indem man ihnen die Marken bzw. die Diplome für die bereits erfolgte Zeichnung zeigt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Am Sonntag, dem 1. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet Georg Jaedeke in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche eine Geistl. Abendmusik, in welcher der bekannte Geiger Gottfried Greulich mitwirkt. Werke von Buxtehude, Händel, Bach und Reger. Eintrittskarten zu 0.49 und 0.99 Złoty sind an der Abendkasse am Haupteingang der Kirche erhältlich. (6917

*

Bachverein. Morgen, Freitag, d. 29. 9., abends 8 Uhr, Probe in der Turnhalle des Lyzeums, Petersona. (6926

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. September.

Trocken und heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres und trockenes, am Tage warmes Wetter bei mäßigen südöstlichen Winden an.

Unsere Erntedankspende.

Unter dem Losungswort „Erntedankspende des deutschen Volkes" steht in Deutschland der erste Sammelsonntag für die Winterhilfe im Oktober, der in jedem Dorf und in jeder kleinen Stadt durchgeführt werden und die gesamte Volksgemeinschaft umfassen soll. Wenn auch in erster Linie das Land seinen Erntedank durch eine großzügige Sammlung von Lebensmitteln, Kartoffeln, Getreide, Obst, Gemüse, Butter, Speck und Eier beweisen wird, so will auch der Städter an diesem Sonntag nicht mit leeren Händen dabei stehen, sondern auf seine Weise sich zum Erntedank und dem großen Winterhilfswerk des deutschen Volkes bekennen. Das Eintopfgericht soll nicht nur in den Familien, sondern sogar in den Restaurants und in den Speisewagen der Mitropa das sonntägliche Mittagessen ersetzen. Dieser Gedanke des ganz persönlichen Opfers ist bezeichnend für den Gedanken der Winterhilfe überhaupt. Winterhilfe ist kein barmherziges Wohltun, sondern ist Verpflichtung aus der Tiefe der Verantwortung für den notleidenden Volksgenossen.

In diesem Sinne haben die Deutschen in Polen in den letzten Jahren schon immer ihre Winterhilfe ausgeübt, wenn ihnen dazu auch die großzügigen Methoden der Hilfe und die ausgebauten Propagandamittel fehlen, die jetzt überall in Deutschland eingesetzt werden. Aber gerade dieser Gedanke, daß Volksgemeinschaft Schicksalsgemeinschaft und Notgemeinschaft ist, ist doch das Grundlegende und soll auch uns alle in Stadt und Land zu einer intensiven Hilfe anspornen. Wer noch Arbeit und Brot hat, wer noch warme Kleider trägt und seine Stube heizen kann, der hat auch noch die Möglichkeit, dem mitzuteilen, der hungert und friert. Mit dem festen Willen, das Ziel zu erreichen, daß in diesem Winter kein deutscher Volksgenosse Hunger leidet, wollen auch wir in den Winter hineingehen.

---

§ **Die Überleitung der Eisenbahndirektion** von Danzig nach Bromberg bezw. nach Thorn ist beendet worden. In Danzig verblieb nur ein Bureau, das die Danziger Eisenbahn-Betriebsstellen unter sich hat.

§ **Eisenbahn liefert Gepäck ins Haus.** Die polnischen Staatsbahnen haben eine Neuerung eingeführt, die darauf beruht, daß Gepäck oder kleinere Warensendungen direkt in die Häuser abgestellt werden. Danach werden Sendungen und Koffer nach ihrer Ankunft den Abnehmern unverzüglich ins Haus geliefert. Die Zustellungsgebühr beträgt für Gepäck bis 50 Klg. 1,80 Złoty, für jede weiteren 50 Klg. — 90 Groschen. Natürlich herrscht dabei keinerlei Zwang und ein jeder, der sein Gepäck selbst tragen will, kann es tun. Andererseits genügt die Hinterlassung der Adresse bei der Bahn, damit er das Gepäck, ohne sich weiter darum kümmern zu müssen, zu Hause vorfindet. Bis jetzt wurden nachstehende Städte von dieser Neuerung erfaßt: Lodz, Lublin, Posen, Inowrocław, Gdingen, Bromberg, Krakau, Krynica, Zakopane, Kattowitz, Lemberg und Warschau.

§ **Kassierte Personenzüge.** Mit dem 1. Oktober werden folgende Personenzüge kassiert: Auf der Strecke Bromberg—Thorn die Züge 31 und 32 (an Bromberg 12.12, ab Bromberg 17.10), auf der Strecke Bromberg—Schneidemühl die Züge 1025 und 1024 (ab Bromberg 10.50, an Bromberg 12.11).

§ **Wegen tätlicher Beamtenbeleidigung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 23jährige Bernard Koralewski von hier zu verantworten. K. hatte am 27. April d. J. dem Polizisten Jozef Iwanowski auf dem Elisabethmarkt, als dieser ihm einen anderen Platz zum Verkauf seiner Waren anweisen wollte, nach einem kurzen Wortwechsel einen kräftigen Fußtritt ins Bein versetzt. Der Angeklagte versuchte vor Gericht seine Tat zu leugnen, die ihm jedoch durch die Zeugenaussagen in vollem Umfange nachgewiesen werden konnte. K. wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

An die Bevölkerung des Kreises Bromberg

wendet sich der Kreisstarost Dr. Nowak mit einem Aufruf in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreiskomitees für den Arbeitsfonds. In dem Aufruf wird auf die große Not der Tausende von Arbeitslosen hingewiesen, die keine Verdienstmöglichkeit besitzen. Diesen zu Hilfe zu kommen sei nicht nur ein Gebot der Nächstenliebe sondern die Pflicht eines jeden Bürgers, der ein, wenn auch nur kleines, ständiges Einkommen besitze. Um die Arbeitslosen des Kreises Bromberg mit Lebensmitteln und Heizmaterial versehen zu können, bedürfe es beträchtlicher Beträge. Der Aufruf wendet sich an die Einwohnerschaft des Kreises Bromberg deshalb mit der Bitte, sich selbst zu besteuern und zwar durch Barbeträge oder Lieferung von Naturalien. Zum Schluß wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es niemanden geben werde, der dieser Bitte sich entziehen würde.

Selbstmordversuch bei der Verhaftung.

Aus dem Keller eines Hauses in Thorn verschwanden unlängst zum Schaden eines Einwohners mehrere Flaschen alkoholischer Getränke. Um ihre Beute zu Geld zu machen, sprachen die Diebe in verschiedenen hiesigen Geschäften vor, wo sie sich als Vertreter der Firma Kantorowicz aus Posen vorstellten und die Ware angeblich wegen augenblicklichen Geldmangels für die Rückreise nach Posen unter Katalogpreis zum Kauf anboten. Als die Polizei im Laufe der angestellten Ermittelungen in Erfahrung brachte, daß die Täter nach Schubin geflüchtet waren, benachrichtigte sie die dortigen Behörden, die auch kurz darauf die Täter ausfindig machten. Im Augenblick der Verhaftung gab ein Dieb, namens Gret, auf sich einen Revolverschuß ab. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus transportiert.

Kahnfahrt.

Eile mein Schifflein, auf flutendem See,
Eile, du weißt schon, wohin . . .
Eher nicht schwindet mein Sehnen und Weh,
Bis ich am Ufer dort bin.

Feierlich tönet das Vespergeläut',
Goldrot erglühen die Höhn,
Eile, mein Schifflein, wir haben noch weit,
Eile, die Stunden vergehn.

Sind wir gelandet, dann geb' ich dir Ruh',
Träume vor Anker dann sacht . . .
Schifflein, und was ich dann weiter noch tu',
Schweigend vertrau es der Nacht! . . .

Victor von Scheffel.

z **Inowrocław,** 26. September. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird dem Gericht der Deputatarbeiter Mikolej Wawrzyniak aus Skalmierowice und seine vier 20—28 Jahre alten Söhne Jan, Kazimierz, Josef und Stefan; außerdem hatte Valenty Roszak auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Sämtliche Angeklagten haben sich wegen **Widerstands gegen die Staatsgewalt,** Beleidigung, Bedrohung, schwerer Körperverletzung und versuchten Mordes vor der verstärkten Strafkammer zu verantworten. Laut Gerichtsurteil sollte Mikolej W. mit seiner Familie die Wohnung auf dem Gute Skalmierowice räumen und in eine andere, ihm von dem Besitzer des Gutes zugewiesene Wohnung ziehen. Zu diesem Zweck begab sich der zuständige Gerichtsvollzieher am 12. Mai dieses Jahres zu dem Angeklagten Mikolej W. und setzte ihn davon in Kenntnis, daß die Exmission am 22. Mai erfolgen würde, wenn er bis dahin die Wohnung nicht freiwillig räumte. Der kritische Tag kam heran, ohne daß W. Anstalten traf, aus der Wohnung herauszugehen. Da drei Söhne wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt schon einmal vor Gericht standen, forderte der Gerichtsvollzieher den Schutz eines Polizeibeamten. Beide begaben sich zu der Wohnung des W., fanden diese aber verschlossen und die Familie darin versammelt, die jede gütliche Verhandlung ablehnte. Darauf mußte weiterer Polizeischutz aus Inowrocław herangezogen werden. Auch jetzt gelang es nicht, die Familie W. auf gütlichem Wege zur Räumung zu bewegen, im Gegenteil, die beiden Angeklagten Jan und Kazimierz W. bedeuteten die Polizeibeamten hinter der verschlossenen Tür, daß diese nur über ihre Leichen hereinkämen und sie abwarten müßten, welche Leichen auf dem Platze bleiben würden. Als nun die Polizei gewaltsam eindrang, stürzten sich die beiden Angeklagten Jan und Kazimierz W. auf die ersten beiden Polizeibeamten, schlugen diese mit Spaten und Mistgabeln, sie mehrfach am Kopf verwundend, nieder und entrissen dem einen Revolver, Mütze und Gürtel und verwehrten auch weiterhin gemeinsam den nachfolgenden Polizeibeamten den Eintritt. Plötzlich fielen aus der Richtung der beiden Angeklagten Jan und Kazimierz zwei Schüsse, die aber glücklicherweise fehl gingen. Hierauf gab auch die Polizei einen Schuß ab, durch welchen Jan W. in die Seite getroffen und schwer verwundet und Kazimierz leichter verletzt wurde. Trotz der schweren Verwundung verteidigte sich J. W. auf dem Bett liegend weiter mit dem dem Polizeibeamten entrissenen Revolver. Erst als noch Verstärkung hinzukam, konnten die Angeklagten überwältigt werden. Der Staatsanwalt forderte für die Angeklagten 5, 4 bzw. 3 Jahre Gefängnis. Nach einstündiger Beratung wurde das Urteil gefällt und der Angeklagte Jan W. zu 3 Jahren Gefängnis, Kazimierz W., der wegen desselben Delikts schon zweimal vorbestraft ist, zu 4 Jahren Gefängnis, der Vater Mikolej W. zu 1½ Jahren Gefängnis, Jozef W. zu 8 Monaten Gefängnis und Stefan W. zu 1 Jahr verurteilt. Den beiden letzten Angeklagten wurde Strafaufschub auf 5 Jahre gewährt. Der Angeklagte Roszak wurde freigesprochen.

+ **Lissa** (Leszno), 27. September. Bisher noch unermittelte Diebe entwendeten aus dem Spritzenhaus in Zaborowo, Kreis Lissa, zwei Saugschläuche von 3 Meter Länge. Für die Ermittelung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

Bei der Durchsuchung der Wohnung von Jan und Anton Małecki in Zbuchy durch die Polizei, wurden zwei Polizeiposten von den Genannten angegriffen und verletzt. Einer der Beamten wurde mit dem eigenen Seitengewehr an der linken Hand verletzt, der andere erlitt allgemeine Verletzungen. Die Raufbolde flüchteten, doch konnte der 26jährige Jan Małecki gefaßt und abgeführt werden. Während der Verfolgung des anderen Täters wurde noch der Polizeibeamte Szwarc aus Kosten mit einem scharfen Gegenstand am Auge schwer verletzt.

ph. **Schulitz** (Solec), 28. September. Der gestrige Wochenmarkt war reichlich beschickt, der Besuch rege. Butter kostete 1,40—1,60, Eier 1,30—1,40, Weißkäse 0,25, Kartoffeln 2,40—2,70.

Vor einigen Tagen wurden Fräulein Klara Koenig aus dem verschlossenen Stalle siebzehn Hühner und mehrere Enten gestohlen. — In verschiedenen Häusern wurden Einbrüche versucht, doch konnten die Diebe verscheucht werden.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 27. September. Einen schweren Unfall erlitt Bronisława Hernig aus Huta bei Bromberg. Dieselbe kam auf einem Fahrrade die Nakeler Chaussee herunter, verlor die Gewalt über das Rad und stürzte bei dem Finanzamt auf das Straßenpflaster. Schwester Gertrud Goltz von der hiesigen Landkrankenpflegestation legte der Schwerverletzten einen Notverband an. Mit einem Wagen wurde sie dann von der Schwester in das Kreiskrankenhaus gebracht. Die H. hat einen Schädelbruch erlitten, außerdem trug sie leichtere Verletzungen an Händen und Füßen davon.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 223.

Statt Karten.

Am 26. d. Mts., abends 10 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante 6927

Frau Helene Otto

geb. Hahnfeldt

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Rudolf Weissig

und Frau Wanda geb. Hahnfeldt.

Bydgoszcz, den 27. September 1933.

Beerdigung Sonnabend, mittags 1 Uhr, von der Kapelle des alten evangelischen Friedhofes.

W tut. rejestrze Spółdzielni nr. 37

Deutsche Volksbank

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością uskuteczniono następujący wpis:

1. Dyrektor Banku **Johannes Bock** wystąpił z zarządu spółdzielni z dniem 1. kwietnia 1932 r.
2. Dotychczasową nazwę spółdzielni uzupełniono dopiskiem:

„Filja w Wejherowie".

Zapisano dnia 28. sierpnia 1933 r.

Wejherowo, dnia 26. września 1933 r.

Sąd Grodzki. 6928

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Żnin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.

Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.

Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.

Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.

Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. 6340

Beginn des nächsten Kursus Anfang Oktober.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80.— zł monatlich.

Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Unser Jume

„Jungmädchen-Erholungsheim"

beginnt seine Arbeit mit schulentlassenen jungen Mädchen wieder am 10. Oktober 1933 und endet sie am 20. September 1934. Nähere Auskunft durch unseren Prospekt über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen eine grundlegende Allgemeinbildung, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, Musik, sowie in Zweigen der Hauswirtschaft u. sachgemäßen Säuglings- u. Kinder-Pflege sowie -Erziehung und anderes vermittelt, erteilt:

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel", Wolfshagen (Kijaszkowo), poczta Tłukomy, pow. Wyrzysk,

die **Innere Mission in Posen** (Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20),

und **jedes Evangelische Pfarramt.**

Um jungen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserer Arbeit zu ermöglichen, berechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65,— zł. 5267

Tanzunterricht.

Die neuen Kurse, auch für Anfänger, beginnen **am 2. Oktober.** 3397

Anmeldungen von 11—1 und von 5—7 Uhr.

Tanzschule Plaesterer, Inh. M. Bauschek,

Dworcowa 7. Tanzlehrerin.

Nach langjähriger, früherer Tätigkeit bei der Firma **M. Zweiniger** in der **Pelz-Branche** und langjähriger Selbstständigkeit empfehle ich meine eigene Werkstelle für **Anfertigung** von **Pelz-Mänteln. Herren-Pelze, Füchse, Jacken nach Maß.** Alle vorkommenden **Pelz-Reparaturen** nach neuesten Modellen werden sauber ausgeführt.

Karl Schönke, Bydgoszcz, Gen. Bema 7, pt.

Endstation der Danzigerstr.-Bahn.

Kein Geschäft, privat, **daher billiger.** 3344

Vorschriftsmäßige

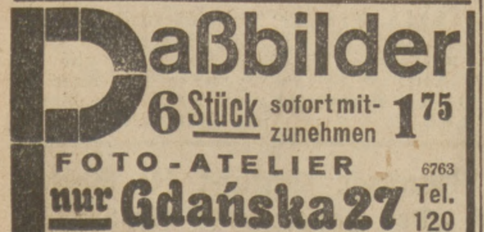
Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marszałka Focha 6. 316



Zurückgekehrt!

Dr. med. Król

Privatklinik

Bydgoszcz, pl. Wolności 11

Privat-Unterricht

in dopp. Buchführung, wie allen kaufmännisch. Fächern, **Stenographie in poln. u. deutsch.,** wie **Maschinenschreiben** erteilt bei 3376 **mäßigem Honorar**

Frau J. Schoen,

Libelta 14, m. 4.

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.),** Zimm. 12. 6733

Erteile: Gymnasial-Lehrunterricht, Nachhilfestunden, Vorbereitungen, Fremdsprachenkenntnis, Annahmen, Kurse, Internat. Glatzel, Bydgoszcz, ul. Długa 28. 6858

Hut-Umpresserei

Bydgoszcz, Dworcowa 9 neb. d. Deutsch. Rundsch. 3126

Monogramme

einzeln u. in Aussteuern werden gestickt 3124

Chrobrego 22. Whg. 5

Heirat

Aeltere Dame (Gesch.-Inhab.) sucht gebildet.

Lebensgefährten

im Alter von 50—58 J. Offerten unter **A. 3338** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ausländerinnen

reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 222

Geldmarkt

Geld

Hypotheken, Baugelder, Beamten- u. Geschäfts-Kredite. Kostenlose und unverbindl. Beratung durch den Vertrauensmann der Kapitalnachweis-Aktiengesellschaft **J. Szandrach, Grudziądz,** ul. Lipowa 35. 6890

Suche **3-4000 zł**

Sicherh. als Proz. volle Verpflegung. Off. unt. **K. 3366** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Obermüller

für eine 40-To.-Mühle z. Eintritt per 1. 12. 1933 **gesucht.** Nur tüchtige, erfahr. Kräfte wollen sich melden. Bewerbung., Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche unt. **E. 6907** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

---

2 Tischlergesellen

für gute Bauarbeit stellt sofort ein 6910

Karl Werner, Swiecie n. Wisła,

Tischlerei mit elektrisch. Betrieb.

Zur Herbstpflanzung liefert aus sehr großen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche 6688

Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Original

F. v. Lochow's Petkuser Winterroggen

winterfest — lagerfest — hohe Erträge

empfiehlt

Posener Saatbaugesellschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 13. 6778

Ihre Schuhe und hauptsächlich Ihre Füsse sollen Sie schonen. Elastisch, dauerhaft und billiger als Leder sind

„BERSON"

Berson

GUMMIABSÄTZE

Als Neuheit die Dauerbesohlung aus Berson Okma Gummileder wetterfest, nicht gleitend dauerhaft und billiger als Leder Preise bedeutend ermässigt

---

Pergamentpapier und Glashaut

für 7548

Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Gut. Chauffeur

für 1—2 Tage in der Woche gesucht 6922

ulica Zduny 14.

Bäckergeselle

welcher mir eine **Anleihe von 1000 Zł. aufwärts** bei guter Verzinsung gewähr. kann, findet Dauerstellung. Offerten unter **H. 6935** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmiedelehrling

von sof. od. spät. gesucht. **Kraass,** Schmiedemstr., Fordońska 28. 3377

Achtung!

Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei gründlich erlernen.** Honorar 15 zł. Nur bei

3297 Frau **Czerwińska,** Sniadeckich 31, 2 Tr.

Aufwartung

f. d. Vormittag gesucht. Meld. nachm. von 5 od. vorm. ab 9 Uhr **ulica 20 stycznia 16, W. 3.** 3404

Stellengesuche

Landwirtssohn

22 J. alt, sehr energisch, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt., 3 Jahre praktisch, **sucht Stellung** von sofort oder später

als Eleve.

Offerten unter **T. 6865** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter

verh., tücht. Fachmann, vertr. mit landwirtsch. Buchführ., elektr. Kraft- u. Lichtanlage, d. dtsch. u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., **sucht Dauerstellung.**

übernimmt a. Nebenbeschäftig. Gefl. Off. erb.

B. Reldner, Bukowiec (poczta), pow. Swiecie, Pom. 6869

Buchhalter

firm in der Buchführg., guter deutsch-polnisch. Korrespondent, flotter Maschinenschreib. und Stenogr., sucht Stellg. Offerten unt. **W. 6874** an die Gst. dieser Ztg.

Tüchtig. evangl. Stellmacher

24 J. alt, **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung** in Stadt, Land od. Gutsstellmach. evtl. ähnlich. z. pachten. Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Ang. unt. **O. 3387** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Gärtner

militärfr., **sucht Stellung** in größ. Gärtnerei **als Gehilfe oder Selbständiger** ab 1. od. 15. Oktbr.

Władisław Bassa, Bydgoszcz,

Smolińska 28. 3393

Gärtner, unverh., 22 Jahre alt, **sucht** auf ein Gut vom 15. 10. od. spät. **Stellung.** Offerten unter **T. 3398** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. Oktober 1933 Stellung als 3389

Diener-Chauffeur.

Bin ledig, 25 Jahre alt, gute Zeugnisse vorhd. **Joh. Krajecki, Lubcza,** p. Sypniewo, powiat Sępólno.

Kutscher und Chauffeur

der Pferde selb. bedient und Sattlerarbeit versteht, mit Gartenarbeit und Bienenzucht vertr. ist, **sucht** sof. oder später **Stellung.** Off. unt. **A. 6899** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen

evgl., **sucht Stellung** vom 15. 10. 33 auf ein. Gut. Offerten unter **J. 6936** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wirtschaftsfräulein oder Stütze

sucht Stellung. Frauenlos. Haush. bev. Offert. unt. **R. 3384** a. die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 15. Okt. oder spät. Stellg. als **Wirtin** oder **Stütze.** Bin in jeder Arbeit erfahren. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. b. z. richten an **P. Wegner, Chełmno** Dworcowa 19. 6866

Landwirtstochter sucht Stellung

zur Erlernung d. Wirtschaft in Stadt- oder Pfarrhaushalt. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote unt. **J. 6810** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinstehende Frau sucht Stelle **als Wirtschafterin** bei einzeln. Herrn oder Dame. Off. unt. **Z. 6754** a. d. G. d. Z.

Ehrl., anstdg. Mädchen sucht Stellg. von sof. als **Stuben- oder Hausmädchen.** Zeugn. vorh. Ang. u. **E. 1535** a. Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 6896

Evg. Hausmädchen

sucht Stellung, auch zu alleinstehendem Herrn. Offerten unter **L. 3372** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise, 22 J. alt, **sucht** vom 1. oder 15. Oktober Stellung als

Hausmädchen

Etwas Kochkenntnisse vorhanden. Off. unter **H. 6807** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Suche f. m. 18 j. Tochter zw. Erlern. d. Wirtsch.

eine Stelle

a. gröss. Grundst. oder Pfarrh. Off. u. **Nr. 6891** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Büro- oder Haus-Reinigung, auch Wäschewaschen in u. außer dem Hause übernehme billig 6792

Marsz. Focha 5, W. 6. 6848

An- u. Verkäufe

Zinshäuser Landwirtschaften Villen

günst. zu verkauf. 342

Matek, Gdańska 46.

Offerieren

Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen

zahlungsfäh. Käufern

„AGRARJA"

Parkowa 1 (am Hotel Pod Orłem). Tel. 698.

Gut 350 Morg.

Weizenboden, massive Gebäude, m. Inventar, 4 km v. Kreisstadt, verkaufe f. 70000 zł, m. Anzahl. 35000 zł. Vertausche auch auf Hausgrundst. gegen Zuzahlung

Kurlikowski,

Nowemiasto, Pomorze, ul. Jagiellońska 21. 6933

Verkaufe oder vertausche nach Deutschland mein **Grundstück**

m. Manufakturwaren-Gesch., großem Laden, 5-Zim.-Wohn., Hinterhaus m. 2 Wohn., Obstgart. u. 12 Mrg. Land.

Falk, Szamocin.

pow. Chodzież. 6934

Sicherste Kapitalsanlage!

Haus für 6 Familien, Bäck., Kolonialwaren- u. Konfektionsgeschäft, einschl. 56 Morg. Land mit komplett. Invent., billigst **zu verkaufen.** Auf Wunsch verkaufe das Haus allein. Anfragen unter **E. 6918** in der Dtsch. Rundsch.

1—2-Famil.-Haus

mit Garten im Vorort Bydgoszcz zu kaufen gesucht. Geil. Angeb. mit Bild u. genauem Preis unter **B. 6900** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Nähe Jabłonowo suche zu kaufen gegen Barzahlung

nettes Häuschen

mit Garten und etwas Land. Off. unt. **D. 6912** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Strebsam. **Tischlermstr.** ist Gelegenheit geboten, einzige in groß. Kirchdorfe, Post und Bahn, gut eingeführte **Bau- und Möbeltischlerei** mit sämtlich. Maschinen und Material, ganz od. geteilt, sofort zu übernehmen. Erforderlicher Kaufpreis 4000 zł. Wohnung (2 Zimmer u. Küche) kann sogleich frei gemacht werden. Eilofferten sind unter **S. 3394** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Für Gärtner auch für Spekulation!

Verkaufe in Poznań

2—5 Mrg. parzelliertes **Gartenland** mit gutem Boden, event. mit zwei betriebsfähigen **Treibhäusern,** unterkellerter **Villa** mit 5 Zimmern u. Mädchengelaß, umständehalber sofort sehr billig. **Ehlert, Poznań,** Zydowska 3. 6931

Ulmer Dogge

rasserein, 1½ J., in gute Hände günstig abzug. **Toruń,** Rynek Nowom. Nr. 17, Restauracja. 6895

Altmodisch. Büfett u. Teppich zu kaufen ges. Offert. unter **P. 3390** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

2 Perser Teppiche

wie neu, 3×4½, zu verkaufen 3381

Toruńska 18, Wohn. 6.

Günstig zu verkaufen eine Waschtoilette mit Marmorplatte, Nachttisch, Emaillebrett und Messingtintenfaß 3395

Reja 4, part. links.

Nähmaschinen

Schreibmasch., Herrenzimmer, Eßzimmer, **Einzelmöbel** hat im Auftrage billig abzugeben

Auktionshaus

Gdańska 42. 6921

Jagdwagen

und Klapp-Britschke verkauft billig 3400

Dworcowa 20, Hinterhof

Mod. Kinderwagen und Eichkätzchen

mit Gebauer zu verkf. **Długa 78,** Wohng. 8, 3367

Eingang Pod Blankami

Analytische Waage

empfindl. bis $^1/_{10}$ Milligramm, gebraucht, zu **kaufen gesucht.** 6938

Antoni Piliński,

Nowy Rynek 8.

Zum Pflügen

einen Buldogg

oder Deeringtrecker mit Wasserkühlung, neuer Typen, 15/30, zu kaufen gesucht. **Einfordtrecker,** fast neuwertig, und eine **Schrotmühle** verkäufl. Offerten unter **F. 6930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

„Lanz"-Lokomobile

zu kaufen gesucht. Angebote mit Alter-, Preis- u. Stärkenang. unter **G. 6932** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Eiserne Fabrikfenster

zu kaufen gesucht. Off. unter **R. 3392** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe einen Posten

große Kisten.

Fr. Bogacz, Bydgoszcz, ulica Dworcowa 14. Tel. 1287. 3399

Fabrikkartoffeln

kauft gegen Kasse und bittet um Offerten 6830

„Tranzyt" w Toruniu, Przedzamcze 20. Tel. 242

Wohnungen

Sonnige

3-Zimmer-Wohng.

an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Off. unt. **G. 3355** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer evtl. mit voll. Pens. sof. od. 1. 10. abzugeben 3402

Chrobrego 3, Wohn. 4.

Möbl. Zimmer

m. sep. Eing. bill. zu vermiet. **Chełmińska 4, W. 3.** 2847

Pachtungen

Landwirtschaft

30—50 Morg., per sofort **zu pachten gesucht.** Off. unt. **U. 6867** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Eingerichtete

Restauration

verpacht. Hausbesitzer im Zentrum der Stadt. Zu erfrag. **Gdańska 158.** Tel. 12-03. 3391

Gut eingerichtete 6929

Molkerei bezw. Käserei

in reichlich. Milchproduktionsgebiet von sicher. Pächter **zu pachten gesucht.** Off. unt. **M. 3** an Fil. **Dt. Rundschau, Danzig,** Holzmarkt 22.

Garagen für **Autobusse, Lieferautos** oder **Personen-Wagen** evtl. **Maschinen usw. aller Art** günstig zu vermieten. 3403 **Wodtke, Gdańska 76.**

Deutscher Abend

am Freitag, dem 29. September, abends 8 Uhr

im Civil-Kasino, Danzigerstr. 20.

Löns-Feier.

„Löns der Deutsche." Vortragender Bruno Huth.

Rezitationen: Ernstes und Heiteres.

Einzelgesang und Chorgesang.

Lichtbilder.

Mitwirkende: Charlotte Damaschke, Jutta v. Zawadzki, Erika Müller, Willi Damaschke und Männergesangverein „Germania".

Numerierte Eintrittskarten zu 99 gr und 49 gr (außer Steuer) in Johne's Buchhandlung, Danzigerstraße und an der Abendkasse.

Der Arbeitsausschuß.

Pommerellen.

28. September.

Die pommerellische Industrie- und Handelskammer hielt in Gdingen eine Vollversammlung ab. Es wurde u. a. über die Tätigkeit der Kammer seit der letzten Plenarversammlung berichtet, der Bericht der Revisionskommission für 1932 gegeben, eine Änderung der Sätze für die Kammergebühren beschlossen. Besondere Bedeutung legte die Versammlung den Wünschen auf eine Herabsetzung der Eisenbahntarife, der Telephongebühren sowie der Bankenzinssätze bei.

Um die Wirksamkeit der Kammer intensiver zu gestalten, wurde beschlossen, daß in den größeren, wirtschaftlich wichtigeren Orten Pommerellens, nämlich in Graudenz, Thorn, Stargard und Strasburg, Kammerdiensttermine abgehalten werden sollen. Auf ihnen wird ein unmittelbarer Kontakt mit den lokalen Wirtschaftssphären in Form von Erteilung von Informationen und Entgegennahme von berücksichtigenswerten Wünschen angeknüpft und unterhalten werden.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Gartenbau-Ausstellung im „Tivoli"** wurde Dienstag abend geschlossen. Sie ist im Laufe der vier Schautage von einigen Tausend Personen besucht worden. *

× **Eine unliebsame Entdeckung** machte ein jüdischer Händler namens Międzyrzęcki, wohnhaft in Tel-Avivie (Palästina), als er auf der Eisenbahnfahrt von Warschau nach Gdingen in Graudenz Station machte und in einem Hotel einkehrte. Ihm war nämlich eine Brieftasche mit 800 Złoty, 220 österreichischen Schilling, sowie 3—4 englischen Pfund abhanden gekommen, d. h. gestohlen worden. Tiefbetrübt machte er der hiesigen Polizei von seinem Mißgeschick Anzeige. Die Täter sind, wie der Händler annimmt, einige Personen, die mit ihm zusammenfuhren und in Strasburg auffallend schnell den Zug verließen. *

× **Bei Erfüllung seiner Pflicht verletzt.** Die Kohlendiebstähle auf dem Güterbahnhof machen den Aufsichtsbeamten viel zu schaffen; denn tagtäglich sozusagen treiben die nach den schwarzen Diamanten Begierigen ihr Unwesen. Wie gefährlich es ist, den Kohlendieben zu wehren, mußte am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr ein Beamter des Güterbahnhofes namens Haase erfahren. Als er solchen Spitzbuben entgegentrat, schlugen diese auf den Beamten ein, sodaß er nicht unerheblich verletzt wurde. Als Täter hat die Polizei drei Gebrüder Szkodowski ermittelt. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Kostümfrage zur „Fahrt ins Blaue", dem am Sonnabend, dem 7. Oktober, im Gemeindehause stattfindenden Oktoberfest der Deutschen Bühne Grudziądz, wird keinem Kopfzerbrechen und Unkosten bereiten. Es ist eine sommerliche Wochenend-Fahrt, an der alle Volksstämme teilnehmen. Also Sommer- und Wanderkostüme, Dirndl-Kleider, Bayern-, Tiroler- und andere Volks-Trachten, sind angebracht, nur Frack und Smoking müssen zu Hause gelassen werden, solche „Salon-Wochenendler" würden sich in dieser ungezwungenen lebensfrohen Gesellschaft nicht wohl fühlen. Dann muß aber auch jeder seine Alltagssorgen zu Hause lassen; mit dem sommerlichen sonnigen Kleide soll er sonnigen Humor mitbringen und erst am anderen Morgen um 5 Uhr wieder mit nach Hause nehmen. Also auf zur „Fahrt ins Blaue" und verbilligte Wochendend-Karten gelöst. Falls noch keine Einladung vorliegt, wende man sich deswegen an den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 10. (6725 *

Thorn (Toruń).

‡ **Die letzte Hochwasserwelle** hat am Dienstag ihren Höhepunkt erreicht und beginnt nun wieder abzufließen. Mittwoch früh betrug der Wasserstand 1,74 Meter über Normal, 6 Zentimeter weniger als am Vortage. — Die Wassertemperatur ist auf beinahe 13 Grad Celsius gestiegen. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst von Donnerstag**, 28. September, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 5. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 1. Oktober, hat die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. **

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 17. bis 23. September gelangten beim hiesigen Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 27 eheliche Geburten (12 Knaben und 15 Mädchen), 6 uneheliche Geburten (1 Knabe und 5 Mädchen), und 1 Totgeburt (Mädchen), ferner 14 Todesfälle (je 7 männliche und weibliche Personen), darunter 6 Personen im Alter von über 60 Jahren und 1 Kind im ersten Lebensjahre. Die Zahl der Eheschließungen in diesem Zeitraum betrug 7. **

t **Eine Vertiefung der Ein- und Ausfahrt zum Winterhafen** wird z. Zt. durch die Direktion der Wasserwege vorgenommen. **

* **Drei Führungen durch die Jubiläums-Ausstellung „Thorner Altertümer"** im städtischen Museum veranstaltete der Coppernicus-Verein für seine Mitglieder unter der kundigen Leitung seines Vorsitzenden Pfarrer Dr. Heuer. Am 18. September wurde die Buchabteilung, am 21. die Abteilung Stadtgeschichte und Thorner Handwerk und am 25. die Abteilung Kirchliche Kunst besichtigt. Besonders die letzten beiden Abende fanden reges Interesse. Der Besuch war durchweg stark. **

‡ **Ein Unglücksfall** ereignete sich Dienstag vormittag in der Schillerstraße (ul. Szczytna). Bei dem dort ohne Aufsicht des Kutschers stehenden Fuhrwerk eines hiesigen Fabrikbetriebes schlug ein Pferd plötzlich aus und traf die vorübergehende Bronisława Jagodzińska, Spritstraße (ul. Jana Olbrachta) 3, so heftig in den Unterleib, daß die Bedauernswerte sofort in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. **

v **Selbsttötungsversuch aus Liebeskummer.** Dienstag nachmittag nahm eine in der Mauerstraße (Podmurna) 101 wohnhafte 35jährige weibliche Person in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Veronal-Tabletten zu sich. Die Lebensmüde wurde von der alarmierten Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, wo durch ärztlichen Eingriff jede Lebensgefahr beseitigt wurde. **

v **Einbrecher** statteten den Restaurationsräumen der Bar „Satyr", Baderstraße (Łazienna) einen nächtlichen Besuch ab. Die unerkannt entkommenen Täter erbeuteten einige Flaschen Likör, Wein und Kognak, sowie Schokolade und Spielkarten im Gesamtwert von ca. 300 Złoty. Die Polizei ist bemüht, der Einbrecher habhaft zu werden. **

‡ **Festgenommen** wurden am Dienstag je eine Person wegen Ausschreitungen in betrunkenem Zustand, sittenpolizeilicher Übertretung und Bettelei, außerdem drei Personen wegen Trunkenheit. — Zur Anzeige kamen ein versuchter Einbruchs- und sieben gewöhnliche kleinere Diebstähle, von denen zwei schnell aufgeklärt werden konnten. — Als gefunden wurde im Fundbureau des Magistrats abgegeben eine Beamtenlegitimation auf den Namen Michał Greszt. **

t **Diebstahlschronik.** Aus dem Garten von Alfons Sobieski, Lindenstraße (ul. Kosciuszki) 12, nahm ein vermutlich stark vegetarisch eingestellter Dieb Eßbirnen fort. — Dem Karol Niklaniewicz, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 103, wurde das in einem Keller der neuen Beamtenwohnhäuser der Eisenbahndirektion untergestelltes Fahrrad gestohlen. — Im Transitzuge wurde einem deutschen Reisenden die Brieftasche mit deutschem Paß und 40 Złoty Bargeld von einem Taschendiebe entwendet. — Weitere Diebstähle wurden verübt bei Edmund Zieliński, Waldauerstraße (ul. Waldowska) 16, (zwei Kaninchen und 5 Zentner Kohlen), bei Franciszek Gliński, Bergstraße (ul. Podgórna) 66 (50 Pfund Äpfel und 50 Pfund Birnen), bei Jan Menelak, Schwerinstraße (ul. Batorego) 65 (40 Köpfe Kohl), sodann im Fort Bolesław Chrobry, wo verschiedene Schlosser- und Schmiedewerkzeuge abhanden kamen und im Eisenbahnmagazin auf der Station Thorn-Mocker, aus dem zwei Rollen Pappe und ein Anzug mitgenommen wurden. **

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 27. September. Nach Eindrücken einer Fensterscheibe stahlen nächtliche Einbrecher dem Besitzer Jakob Minklaj in Brzeczka vom Hausboden Wäsche und Garderobenstücke im Gesamtwerte von etwa 100 Złoty. **

Fahrplan-Aenderung.

Mit dem 1. Oktober werden auf der Linie Dirschau—Konitz die Züge 723 und 724 (ab Dirschau 11.05, an Dirschau 13.26) kassiert.

Freie Alkoholverkaufsstellen.

Das Finanzamt für Akzisen und staatliche Monopole in Graudenz gibt bekannt, daß in Goßlershausen (Jablonowo), Kreis Strasburg, und Rondsen (Rządz), Kreis Graudenz, je eine Stelle für Alkoholverkauf frei ist; im ersten Falle ohne, im anderen Falle mit Ausschank. Bewerbungen sind innerhalb 30 Tagen einzureichen. Den Vorzug haben Kriegsinvaliden, sowie Witwen und Waisen von solchen. *

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. September. Abgebrannt ist vorgestern nacht in Lipnienica hiesigen Kreises das Wohnhaus des Landwirts Josef Truszkowski, wobei auch das Inventar in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Gesamtschaden beträgt 4500 Złoty und ist fast gänzlich durch Versicherung gedeckt. Das Feuer ist durch aus dem Ofen gefallene Glut entstanden.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 27. September. Aus bisher unbekannten Gründen brach auf dem Anwesen des Landwirts Klausmayer in Kaldunek Feuer aus. Den Flammen fiel der Dachstuhl des Wohnhauses zum Opfer, während es gelang, die anderen Gebäude zu retten. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 1500 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

Unbekannte Täter statteten dem Speisekeller des Landwirts Deuter in Lopatken einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei eine gehörige Menge Lebensmittel mitgehen. Als sie noch die Zimmer „kontrollieren" wollten, wurden sie gestört und verschwanden unerkannt.

‡ **Culmsee** (Chełmża), 27. September. Mittels Einbruchs wurden in der Nacht zum Montag aus der Gerberei von Bartlomej Barżej eine größere Anzahl Pelzfelle im Werte von etwa 1500 Złoty gestohlen. Sie waren durchweg gegerbt und mit einem länglichen Stempel „Garbarnia Chełmża — B. Barżej" versehen.

tz **Konitz** (Chojnice), 27. September. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern nachmittag in Müskendorf. Als der Besitzer Warnke mit seiner Familie auf dem Felde Kartoffeln ausnahm, fiel ein Schuß und das eine Pferd stürzte tödlich getroffen nieder. Eine Gewehrkugel, anscheinend aus einem Karabiner, war dem Pferd von hinten in den Leib gedrungen und im Hals stecken geblieben. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Täter ausfindig zu machen. Ob die Kugel einer der in der Nähe arbeitenden Personen zugedacht war oder ob es sich überhaupt nur um ein verirrtes Geschoß handelt, dürfte die weitere Untersuchung ergeben.

Vor dem Konitzer Gericht als Berufungsinstanz fand gestern eine Verhandlung gegen den Kaufmann Rudnik statt, weil dieser auf einer Versammlung des polnischen Vereins selbständiger Kaufleute einen vor einiger Zeit hier wieder zugezogenen Kaufmann einen Betrüger genannt hatte. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da es den Wahrheitsbeweis als erbracht ansah.

Einen schweren Verlust erlitt der Schneider Isbaner in Drausnitz, dem Diebe abends verschiedene Stoffe und auch einen fertigen Anzug stahlen. Die Sachen waren Eigentum der Kundschaft, die sie zum Anfertigen gebracht hatte.

Der letzte Wochenmarkt war schlecht besucht. Butter kostete 1,70—1,80, Eier brachten 1,70—1,80.

a **Schwetz** (Świecie), 27. September. In Lubochin hiesigen Kreises wurden dem Landwirt Lemański aus seiner Wohnung ein Satz Betten, Bezüge, Laken und eine Decke, sowie ein Herrenfahrrad gestohlen.

Am nächsten Montag, 2. Oktober d. J., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

w **Soldau** (Działdowo), 26. September. Der Kaufmann Bachmajer-Koschlau (Koszelewy) war mit seiner Familie während der jüdischen Feiertage nach Mława gereist, und hatte sein Besitztum einer vertrauenswürdigen Person überlassen. Am Sonnabend nachts beobachtete die betreffende Person, daß sich drei Individuen am Geschäftshaus zum Einbruch anschickten. Die Polizei wurde gerufen und stellte fest, daß die Einbrecher bereits zwei Türen erbrochen hatten. Die Täter wurden verhaftet und sie haben eine ganze Reihe von Diebstählen eingestanden.

h **Soldau** (Działdowo), 27. September. Ein Unglücksfall ereignete sich in den letzten Tagen in Niederhof (Księżydwor). Dort war der Arbeiter Sliwka mit dem Weißen der Wände mittels eines dazu gefertigten dessen platzte der Schlauch und der Kalk spritzte dem un- Apparat zu dickflüssig und konnte nicht durch das am Gummischlauch angebrachte Sieb durchdringen. Infolgedessen platzte der Schlauch und er Kalk spritzte dem unglücklichen S. in die Augen. Ein Augenarzt in Strasburg stellte fest, daß die Sehkraft in dem einen Auge vernichtet ist.

Schmierfinken trieben in der Nacht zum Mittwoch in der Gemeinde Hohendorf (Wysoka) ihr Unwesen. Dort wurden bei sechs deutschen Bauern die Fenster und Türen an den Wohnungen mit Teer beschmiert. Diese schändliche Tat ist höchstwahrscheinlich durch Hurrapatrioten verübt worden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Flugzeug-Abstürze.

Über dem Warschauer Zivilflugplatz stürzte aus bisher unermittelten Ursachen ein von dem Mechaniker Eugenjusz Wojciechowski gesteuertes Segelflugzeug ab und ging in Trümmer. Der Flieger selbst trug schwere Verletzungen davon.

Einer Meldung aus Krakau zufolge ereigneten sich auf dem Flugplatz in Rakowice einige schwere Flugzeugunfälle. Ein von dem Fliegerleutnant Sulezycki gesteuertes Jagdflugzeug des 2. Fliegerregiments blieb mit dem Flügel an einem Flugzeug des Krakauer Aeroklubs hängen, wobei beide Flugmaschinen vollständig zertrümmert wurden. Im Augenblick als ein Sanitätsflugzeug zu Hilfe eilte, blieb ein in Landung begriffenes weiteres Flugzeug des 2. Fliegerregiments, in dem sich Leutnant Antoni Ciosinski befand, an dem zerschellten Apparat hängen. Das Flugzeug Ciosinskis erhob sich mit gebrochenem Steuer in die Luft, um darauf aus 20 Meter Höhe abzustürzen. Der unter den Trümmern seines Flugzeuges hervorgezogene Pilot lebte nur noch kurze Zeit. Leutnant Sulezycki kam fast unbeschadet davon.

Friedhof für Konfessionslose.

Das Regierungskommissariat in Warschau hat dem Magistrat der polnischen Hauptstadt ein Grundstück für einen Friedhof für Konfessionslose zur Verfügung gestellt. Den Grund dafür bildete die Tatsache, daß die religiösen Verbände Warschaus Konfessionslose nicht auf ihrem Friedhof aufnehmen wollten.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 1. Okt. 1933
16. Sonntag n. Trinitatis.
(Erntedankfest.)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdst*, Pfr. Steffani, 11½ Uhr Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Nachm. 5 Uhr Erntedankf.
Podgorz. Nachm. 3 Uhr Gottesdst., ½5 Uhr Jungmädchen-, 6 Uhr Jungmännerstunde, Sup. Herrmann.
Rudak. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 11½ Uhr Kindergottesdst.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Sup. Herrmann.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Erntedankfest.
Seglein. Nachm. 2 Uhr Erntedankfest.
Rentschkau. Vorm. 10 U. Gottesdienst, (Erntedankf.) dan. Kindergottesdienst.
Hohenhausen. Nachm. ½3 Uhr Gottesd., (Erntedankfest) anschl. Kindergottesdienst.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Zwitz. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesd.*, Pf. Wurlitzer-Tuchel.
Kensau. Nachm. 4 Uhr Erntedankfestgottesd.*, Pf. Fliegner-Kamien.

Graudenz.



Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 1. Okt. 1933
16. Sonntag n. Trinitatis.
(Erntedankfest.)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, abds. 8 Uhr Jungv.-Heimabd., Dienst. abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch abds. 5 U. Bibelstunde, 8 Uhr Kirchenchor, 8 Uhr Jungvolk-Heimab., Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmännerverein.
Piasken. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Piasken, Erntedankfest mit Opfergang, Pfr. Gürtler.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenversammlung.
Rehwalde. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit d. konfirmiert. Jugend.
Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, dan. Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Erntedankfest.
Golub. Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst*.
Wolkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.

Die Gesamtheit der polnischen Konservativen

für ein Einvernehmen mit Deutschland.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Es zeigt sich, daß die Wilnaer Konservativen, die sich entschieden und konsequent für eine Verständigung Polens mit Deutschland einsetzen und in ihren diesbezüglichen Bestrebungen durch die von der offiziösen „Gazeta Polska“ betriebene und sicher durch Rücksichten auf die sowjetrussische Empfindlichkeit verursachte Desavouierung unerschüttert bleiben, daß diese Konservativen keine innerhalb des Sanierungslagers isolierte Gruppe bilden.

Den Wilnaer Konservativen schließt sich in der außenpolitischen Orientierung die mit ihnen organisatorisch verbundene Gruppe der Krakauer Konservativen an. Somit kann man den ganzen Konservativen Flügel des Sanierungslagers als die feste Stütze einer Außenpolitik betrachten, die eine Verständigung mit dem Deutschen Reiche in ihr System einzubauen entschlossen wäre.

Es ist bezeichnend und für die Zukunft vielleicht nicht bedeutungslos, daß das Organ der Krakauer Konservativen, der „Czas“, ungeachtet des erfolgten Ausfalls Miedzińskis gegen den Fürsten Eustachy Sapieha und die „Słowo“-Redaktion eine dem Standpunkte der Angegriffenen analoge Ansicht zum Ausdrucke bringt. Das Krakauer konservative Regierungsorgan schreibt:

. . . Unser Standpunkt gegenüber dem Reich ist klar und einfach. **Mit einer Änderung unserer Westgrenze werden wir uns niemals einverstanden erklären.** In dieser Beziehung ist die Einmütigkeit unseres Landes vollkommen unwiderruflich und gestattet kein Kompromiß. Solange Deutschland sich der Täuschung hingibt, daß eine **„friedliche Revision“ der Grenzen** der Republik möglich sei, ist es klar, daß diplomatische Gespräche am Grünen Tisch ersetzt werden müssen durch Gespräche der Generäle auf dem Schlachtfelde. Indem wir aber keinen Gedanken über eine Verschiebung unserer Grenzen und die Abtretung eines Teils unseres Gebiets zulassen, nähren wir keine, absolut keine Eroberungsabsichten gegenüber dem Reichsgebiet, gegenüber irgend einem Teil deutscher Gebiete, sei es gegenüber Ostpreußen oder dem Oppelner Gebiet, um so weniger gegenüber anderen deutschen Provinzen. Wenn in dieser Beziehung in Deutschland Zweifel bestehen, wenn das deutsche Volk wirklich beunruhigt ist z. B. wegen der

Zukunft Ostpreußens,

so wäre es sehr einfach, diese Zweifel zu beseitigen. Möge Deutschland mit uns einen Nichtangriffspakt, wenn auch nur nach dem Muster des polnisch-sowjetrussischen Paktes aschließen, und wir sind davon überzeugt, daß unsere Regierung mit aller Bereitwilligkeit einen solchen Pakt unterzeichnen wird. Dadurch würde die Achtung der Unantastbarkeit Ostpreußens als eines integralen Teils des Reichs garantiert werden, allerdings unter der Bedingung der Gegenseitigkeit, d. h. des gleichzeitigen

endgültigen Verzichts auf Pommerellen durch Deutschland.

Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß der gesunde Instinkt den Deutschen zeigen wird, daß ein ähnlicher Pakt der einzige Weg zur Sicherung des Friedens in Mitteleuropa wäre. Die polnisch-deutschen Beziehungen würden dadurch auf normale Bahnen des nachbarlichen friedlichen Zusammenlebens geleitet werden.

Wir teilen nämlich nicht die Ansicht gewisser polnischer Faktoren, die bis dahin hartnäckig die geschichtlich falsche, politisch schädliche Theorie predigen, daß die Geschichte Polens ausgefüllt sei mit einem polnischen Widerstreit mit Deutschland. Dies ist nicht wahr! Eine ganze Reihe von Jahrhunderten hindurch gestaltete sich unser Verhältnis zum Deutschen Kaiserreich friedlich, und sogar zwischen den brandenburgischen Kurfürsten und Polen kann es vielfach, und zwar durch eine längere Periode hindurch, nur als freundschaftlich bezeichnet werden. Unsere Westgrenze ist drei Jahrhunderte lang von 1466 bis 1772 unverändert geblieben, was für die damaligen europäischen Verhältnisse nahezu einen Rekord bedeutet. Wir wünschen keine Verschärfung der polnisch-deutschen Beziehungen, sondern ihre Milderung, ihre normale Gestaltung. Ohne zu übertreiben, und fern davon, die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Kräfte des Reichs zu überschätzen, sehen wir jedoch in Deutschland ein starkes, schöpferisches Volk von bedeutenden kulturellen und geistigen Werten, dem gegenüber Haßgefühle uns fremd sind. (Wie kam es dann zu 800 000 deutschen Emigranten? D. R.) So wie wir überzeugt sind, daß unsere Grenzen sowohl im Westen als auch im Osten uns zur Entwicklung unseres Volkes genügen, ebenso haben wir die Überzeugung, daß auch Deutschland ohne die polnischen Gebiete alle Möglichkeiten zur vollen Entwicklung hat; es kann seiner Bevölkerung eine genügende, ausreichende Existenz geben. Wir vertreten den Standpunkt, daß für Deutschland andere Möglichkeiten offen stehen, die bedeutend realer und wichtiger sind als

die utopische Wegnahme des „Korridors“.

Auf diesem Weg wird sich ihm die Republik nicht entgegenstellen, wie sie Widerstand leisten muß, wenn ihre elementarsten Interessen im Spiele stehen. In der Welt gibt es genug Platz für beide Völker; sie sind nicht darauf angewiesen, sich gegenseitig zu verschlingen. (Warum dann die Enteignungen, der Deutschenboykott, die ständige Deutschenhetze? D. R.) Richtig hat dies in der Diskussion im Senat in einer Polemik mit dem Senator Kulerski, der pathetisch in den Saal hineinrief: „Entweder wir oder Deutschland“, ein Vertreter des Unparteiischen Blocks (Senator Wielowieyski) zum Ausdruck gebracht: „Sowohl wir als auch Deutschland“. Wir wollen keine Beschneidung, Bedrückung und Erniedrigung Deutschlands. Wir wollen eine friedliche schöpferische Wirtschaftsarbeit mit dem Nachbarn. (Möchte es also sein! D. R.)

Auf diesen unseren grundsätzlichen Standpunkt Deutschland gegenüber darf die jedesmalige innere Struktur des Reichs keinen Einfluß ausüben, die seine innere Angelegenheit ist und der gegenüber wir dieselbe Objektivität wahren müssen, wie z. B. gegenüber der sowjetrussischen Staatsordnung. (Das ist köstlich: man will den Feuerlöscher im Westen genau so bewerten, als den vernichtenden Feuerbrand im Osten. Und man kommt sich dabei noch sehr edel und tolerant vor. D. R.) Wir sind ferner davon überzeugt, daß die gegenwärtige Spannung der **deutsch-polnischen Beziehungen und der Zollkrieg, der seit so vielen Jahren von beiden Ländern geführt wird,** im höchsten Grade für den Kredit sowohl Deutschlands als auch Polens schädlich ist. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Länder, die Polen wieder anbahnen wollte, indem es im Jahre 1930 das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland unterzeichnete, das bis jetzt durch das Reich nicht ratifiziert wurde, ist so natürlich, daß sowohl die riesige Arbeitslosigkeit in Deutschland als auch der Ruin der Landwirtschaft in Polen zweifellos miteinander in einem nahen Zusammenhange stehen. (Die Arbeitslosigkeit in Deutschland steht vielmehr mit der Verdrängung der Hunderttausende von Deutschen aus Polen im Zusammenhang. D. R.) Die verzweifelte Lage der Millionen von Familien in den deutschen Industriezentren, der Bankrott einer Reihe von Firmen, die kolossale steuerliche Belastung zur Unterhaltung der Arbeitslosen — das ist zum bedeutenden Teil der Preis, den Deutschland für den unnötigen kostspieligen Luxus, gespannte Verhältnisse mit Polen zu unterhalten, zu zahlen hat. (Das ist gelinde gesagt: eine Übertreibung. Aber die Wirtschaftsmisere in Polen läßt sich ohne den Absatz von Agrarprodukten nach dem nahen Westen, sowie ohne die Einschränkung der militärischen Ausgaben, überhaupt nicht beseitigen. D. R.)

Man wird uns vielleicht den Vorwurf machen, daß wir eine Verständigung mit Deutschland wollen. Aber natürlich! **Wir wollen diese Verständigung mit Deutschland, da sie sowohl in unserem als auch im deutschen Interesse liegt, da sie der Festigung des Friedens dienen würde, da sie die Unruhe, Unsicherheit, die Leiden und die Not aus Tausenden und Millionen von Häusern, Palästen und Hütten sowohl in Polen als auch in Deutschland bannen würde.** Wir wollen die Verständigung, weil das polnische Volk keine aggressiven Absichten gegenüber Deutschland hegt, und auch keinen Fußbreit seines Landes begehrt. Und wir glauben daran, daß es auch in Deutschland Leute geben wird, die der Wirklichkeit gerade in die Augen sehen und aus ihr die einzige unvermeidliche logische Konsequenz werden ziehen wollen: daß man mit Polen Frieden halten muß. Wie leicht dies ist, wenn auch bei einem klein wenig guten Willen von deutscher Seite, dürfte man aus dem

Beispiel Danzigs

entnehmen, wo die Polnische Regierung gern die Hand zur Versöhnung ausgestreckt hat, als sie nur den Willen der Verständigung von Danziger Seite festgestellt hatte. (Waren etwa die Danziger weniger versöhnlich? Und haben sie bisher viel erreicht?)

Von vornherein muß hier zwei Vorbehalten entgegengetreten werden, die nur Böswilligkeit oder Dummheit den Konservativen machen könnte: daß sie nämlich, indem sie eine Verständigung mit Deutschland anstreben, eine antifranzösische Politik fordern, und daß sie unfreundliche Pläne gegenüber den Sowjets im Schilde führen. Der erste Vorbehalt wäre freilich ein Beweis für die vollkommenste politische Primitivität. Die Geschichte der französischen Diplomatie der letzten neun Jahre ist eine Kette der Bestrebungen, zu einer Verständigung mit Berlin zu kommen. Indem wir dies unterstützen, erleichtern wir Frankreich seine Aufgabe, statt sie zu erschweren.

Die normale Gestaltung der polnisch-deutschen Beziehungen kann in Paris nur mit Anerkennung und Genugtuung begrüßt werden.

Der zweite Einwand wäre nicht minder kindisch. Wir wünschen eine Verständigung mit Deutschland nur um den Frieden zu sichern, nicht aber um andere Eroberungen oder Kriegsabenteuer vorzubereiten. Hat z. B. irgend jemand Frankreich den Vorwurf gemacht, daß es, indem es eine Verständigung mit Deutschland suchte, einen Krieg mit Italien wünschte? Schreitet man auf diesem Wege fort, wo müßten wir den sowjetrussischen Vorschlag, einen Nichtangriffspakt mit Japan abzuschließen, logischer Weise als einen Beweis für aggressive Absichten der Sowjets gegenüber Polen oder Rumänien auffassen. Indessen hat gerade im Gegenteil und zweifellos richtig unsere öffentliche Meinung, soweit sie sich überhaupt mit dem sowjetrussisch-japanischen Nichtangriffspakt beschäftigte, in diesem sowjetrussischen Vorschlag einen zusätzlichen Beweis für den

aufrichtig friedlichen Charakter der Außenpolitik der Sowjets

erblickt, der Friedfertigkeit, die sich nicht auf augenblickliche Kombinationen und Schachzüge, sondern auf das wahre Streben nach dem Frieden stützt. (Also: es lebe Moskau!?) Ebenso ist auch unser Wunsch, die deutsch-polnischen Beziehungen normal zu gestalten, analog zu dem, was bereits in den polnisch-russischen Beziehungen eingetreten ist, nicht nur ein taktischer Schachzug, sondern der Ausdruck der wirklichen Bestrebungen und Ziele unserer Politik, die sich ausschließlich und einzig in dem Wort zusammenfassen lassen: Friede!

Zum Schluß meint der Verfasser des Artikels sehr gnädig, daß die deutsch-polnischen Beziehungen in höherem Maße von Berlin als von Warschau abhingen und daß die Initiative der Unterredungen und Verhandlungen von Berlin und nicht von Warschau ausgehen müßte. Diese Initiative würde, sofern sie aufrichtio ist, nach Ansicht des „Czas“ in ganz Polen nur einem guten Willen begegnen.

Polonia semper fidelis.

Unter der Überschrift **„Herr Beck in Paris, Herr Jedrzejewicz in Danzig“** veröffentlicht der dem Regierungsklub nahestehende Abgeordnete Mackiewicz im Wilnaer **„Słowo“** einen Artikel, in dem er die letzten Züge der Polnischen Regierung auf dem internationalen Schachbrett würdigt, ohne jedoch trotz der ihm von der „Gazeta Polska“ zuteil gewordenen „Korrektur“ seine Ansichten über eine Verständigung mit Deutschland preiszugeben. In dem Artikel lesen wir:

Schon im Jahre 1923 vertrat ich den Standpunkt, daß **man in den Honigkrug der polnisch-französischen Freundschaft von Zeit zu Zeit eine Dosis Enzian hineintun müsse,** und einige Jahre später wies ich darauf hin, **daß man ein politisches Bündnis nicht nach der Mystik der Unantastbarkeit der katholischen Ehe behandeln dürfe.** Das Bündnis mit Frankreich brachte Rußland Vorteile. Rußland war gegenüber Frankreich loyal, und der letzte Zar lieferte den Beweis, daß er ein treuer Bundesgenosse war. Man kann und muß ein treuer Bundesgenosse sein, darf sich aber in der Politik nicht in eine solche Lage verwickeln lassen, daß nur dieses eine Bündnis möglich ist, man darf nicht anderen Möglichkeiten die Tore verschließen. Rußland zog Vorteile aus dem Bündnis mit Frankreich; aber Rußland konnte jeden Augenblick zu einem anderen Abkommen übergehen. Unsere Diplomatie hat ihren ganzen Ehrgeiz darein gesetzt, die Franzosen zu überzeugen, daß es für uns keinen anderen Ausweg gebe, als „Polonia semper fidelis“ („immer ein getreues Polen“) zu sein.

Die auf diese Weise zum Ausdruck gebrachten Ansichten waren

keine originellen Ansichten.

Ich mache den Vorbehalt, da man mir unlängst den Vorwurf gemacht hat, daß ich originelle Ansichten predige. Es handelte sich vielmehr um elementare, klare, bekannte Dinge, elementar und klar in dem Maße, daß es die Publizisten anderer Länder nicht nötig haben, sie in Erinnerung zu bringen. Aber in Polen empfand man die Notwendigkeit, auf derart elementare Dinge aufmerksam zu machen. Auch in Polen ist hieraus der Vorwurf entstanden, daß ich zu wenig das französisch-polnische Bündnis einschätze. Aber gerade deshalb, weil ich es so sehr geschätzt habe, wollte ich nicht, daß wir uns gegenüber den Franzosen in der Lage von Bundesgenossen befänden, „die auch so absolut keinen anderen Ausweg haben.“ Dies alles kam mir in Erinnerung aus Anlaß des

Besuchs des Herrn Beck in Paris.

Dieser Besuch wird als ein Erfolg der polnischen Politik gewertet, und Herr Beck wurde in der Tat in Paris so herzlich empfangen, daß wir die Beschreibung eines ähnlich herzlichen Empfanges eines polnischen Außenministers durch den Präsidenten Frankreichs schon in sehr alten Jahrgängen der Zeitung suchen müssen. Und Herr Josef Beck ist derselbe, dessen Ernennung die französische Presse so unwillig aufgenommen hat, der seine ministerielle Karriere mit dem Bruch der Solidarität mit Frankreich in der Abrüstungsfrage in Genf begann, der gegenüber den Sowjets eine vollkommen selbständige Politik einleitete. Hat er in den Augen der Französischen Regierung etwas verloren? Nein, er hat nur gewonnen. Hat die polnisch-französische Freundschaft irgendwelche Einbuße erlitten? Der gegenwärtige Besuch beweist, das dem nicht so ist, Herr Roman Dmowski sagte im Herbst 1920 in Posen in seinen öffentlichen Vorlesungen,

daß Polen ein Vasall Frankreichs sei.

Ich kann zwar nicht sagen, daß Frankreich keine Vasallen braucht; aber man muß verstehen, daß wertvoller als ein Vasall für Frankreich ien Bundesgenosse sein wird, der zu einer selbständigen Politik fähig ist. Denn ein solcher Bundesgenosse stellt eine größere reale Macht dar. Es haben denn auch besonders auf dem Gebiet der polnisch-französischen Beziehungen die Herren Stroński und Kozicki nicht recht, wenn sie behaupten, daß der Besuch des Herrn Beck in Paris die Umkehr zur nationaldemokratischen Politik bedeute. Die nationaldemokratische Politik — das ist ein Polen wie jener Grimaud, der Knappe von Athos, der sich im Dienste seines Herrn das Sprechen abgewöhnt hatte. Schweigend beherzigte er die Fingerzeige seines Ritters. Polen — ein Vasall Frankreichs? In der Politik des Herrn Beck ist Polen ein vollwertiger Bundesgenosse Frankreichs.

Einen Erfolg bedeutet der Besuch des Herrn Beck in Paris,

ein Erfolg ist auch der Aufenthalt des Herrn Jedrzejewicz in Danzig,

da dieser Aufenthalt nach dem glücklich zustande gekommenen Abkommen mit der Freien Stadt erfolgt ist. Freilich bedeuten diese Abkommen von unserem Gesichtswinkel aus gesehen ein Bruchstück. Für uns sind die polnisch-Danziger Beziehungen nur einer der Herde

in der glühenden Kette der deutsch-polnischen Beziehungen.

Übrigens wird dies schon durch die Tatsache veranschaulicht, daß allein durch den Abschluß des Abkommens mit dem nationalsozialistischen Danzig der Nationalsozialismus in Danzig gestärkt wird. Mit anderen Worten: wir stärken das, was im gegebenen Augenblick Danzig von Berlin am meisten abhängig macht, Danzig an Berlin fesselt. Konsequenter würde mir daher eine Politik des „Entweder — oder“ scheinen:

entweder sind wir für Berlin zu haben auf Grund des Angebots, das uns Herr Adolf Hitler gemacht hat, oder wir sind damit nicht einverstanden, und dann laßt uns den Nationalsozialisten das Leben auch in Danzig vergiften!

Die polnische Politik wählte eine andere Methode. Entsprechend dem Geiste und dem Buchstaben des Versailler Traktats vertrat sie den Standpunkt, daß Danzig nicht Deutschland sei, daß es daher keine politische Gemeinsamkeit gegenüber Deutschland und gegenüber Danzig geben dürfe. So sieht es wenigstens aus. Diese Methode wurde durch einen Erfolg gekrönt: Das Abkommen mit Danzig wurde unterzeichnet, und die Danziger Nationalsozialisten riefen beim Anblick des Herrn Jedrzejewicz: „Es lebe Polen!“ Und doch führt die politische Analyse dazu, daß, wenn das Abkommen abgeschlossen wurde, und diese rufen: „Es lebe Polen!“, dies aus dem Grunde geschehen ist, weil Hitler anderswo die Hände gebunden sind, **daß Hitler eine Politik der Verständigung will.** Also auch in dieser Analyse sehen wir eine Verbindung der Danziger Fragen mit deutschen Fragen.

In den letzten Wochen wurden Fürst Sapieha, das „Słowo“ und ich von den Herren Radek, Kozicki und Miedziński angegriffen. Mit Rücksicht auf die hervorragende Stellung, die Herr Miedziński in der Publizistik des Lagers einnimmt, dem auch ich angehöre, kann speziell sein Artikel nicht unbeantwortet bleiben.

1. Herr Miedziński schreibt, daß das „Słowo“ den Außenminister nicht repräsentiere, daß das „Słowo“ gerade auf dem Abschnitt der Außenpolitik nicht die Meinung des Blocks vertrete. Dies hat Miedziński schon früher gesagt; auch wir **haben darüber geschrieben. Eine solche**

Erinnerung ist richtig und sehr angenehm; denn sie erleichtert uns die journalistische Arbeit und gestattet uns die Rolle eines durch nichts gebundenen Beobachters, die wir sehr schätzen.

2. Herr Miedziński formuliert fast identisch seine Idee, indem er über das Projekt einer französisch-deutsch-polnischen Verständigung schreibt:

„Selbst die Forderung einer solchen Verständigung scheint uns als ein Politisieren mit verschlossenen Augen und verstopften Ohren. Im gegenwärtigen Augenblick müßten wir, wollten wir grundsätzlich die Notwendigkeit einer solchen Kräfteverteilung anerkennen, dies mit der Verschiebung unserer Westgrenzen bezahlen."

Hitler hat Herrn Wysocki erklärt, daß er eine Verständigung mit Polen unter Beibehaltung der gegenwärtigen Grenzen wünsche. Ungeschickt ist es, darauf von polnischer Seite zu antworten: „Nein, das ist nicht wahr, Deutschland kann sich nur dann mit uns vertragen, wenn wir ihm Pommerellen abtreten." Je offizieller die Zeitung ist, in der eine solche Erklärung von polnischer Seite fälle, um so größer ist die Ungeschicklichkeit. Ich weiß nicht, aus welchem Grunde unsere Publizisten sich zu der Überzeugung nicht aufraffen können, daß man in Anbetracht des polnischen Charakters Pommerellens und in Anbetracht der realen Kraft des polnischen Staates

vollkommen real mit der Eventualität rechnen kann, daß Deutschland auf Pommerellen verzichten wird.

Sollte eine solche Überzeugung bei uns als eine nationale Megalomanie oder auch als eine verbrecherische Deutschfreundlichkeit gelten? Deutschland hat hundert wichtigere Sachen als die Wiedererlangung Pommerellens. Ich bedauere sehr, daß Herr Miedziński diese Ansicht nicht teilt.

3. Ich muß erklären, daß es mir sehr leid tun würde, wenn das „Słowo" irgendwie illoyal gegenüber dem polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt gewesen wäre, von dem ich annehme, daß er sogar die polnische Publizistik verpflichtet. Ich erinnere daran, daß wir den polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt als einen richtigen und glücklichen Zug bezeichnet haben. Dagegen könnte man nicht so aus den Worten wie aus dem Ton des Artikels des Herrn Miedziński schließen, er sei der Meinung, daß unsere friedlichen Beziehungen mit den Sowjets die Möglichkeit ebensolcher friedlichen Beziehungen mit Deutschland ausschließen. Diese Meinung eines offiziellen Blattes würde ich für falsch halten; aber das ist schon Sache des Außenministeriums, das wir nicht vertreten. —

Tagung des Verbandes für Handel und Gewerbe.

§ **Posen**, 27. September.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V. Posen hielt heute im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses seine von etwa 50 Vertretern der Ortsgruppen und einigen Ehrengästen besuchte Mitgliederversammlung unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Dr. Scholz ab. Der letztere eröffnete die öffentliche Sitzung um 12¼ Uhr mit einer Begrüßung der Erschienenen, namentlich der Gäste, u. a. des Generalkonsuls Dr. Lütgens, des Sejmabgeordneten B. von Saenger, des Lic. Dr. Kammel, des Hauptgeschäftsführers Wiese aus Bromberg, des Direktors des Raiffeisenverbandes Dr. Swart, des Vertreters der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft Dr. Goeldel, des Vertreters des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe in Bromberg und der Vertreter der Presse. Diese Tagung hätte eigentlich bereits im Frühjahr d. J. stattfinden sollen, sei aber aus verschiedenen Gründen jetzt auf den Herbst verschoben worden. Inzwischen habe viel Altes, das uns lieb geworden sei, geändert werden müssen. Der Redner ging im einzelnen auf die Umänderung der Organisation ein und gedachte mit Worten aufrichtigen Dankes an den Ausgeschiedenen des Rücktritts des Landrats a. D. Naumann als Führer der deutschen Fraktionen und der Übernahme seiner Ämter durch den Rittergutsbesitzer von Witzleben; der Wechsel in den Ämtern sei in gegenseitiger Übereinstimmung erfolgt. (Lebh. Bravo aus der Versammlung.) Der Redner warnte dann die Erschienenen vor den Machenschaften des Kultur- und Wirtschaftsbundes in Lodz und forderte zum Festhalten an ihren alten deutschen Organisationen auf. Er richtete einen Appell an die Anwesenden, der deutschen Jugend mehr als bisher zu bieten und ihr den gebührenden Platz einzuräumen, um sie vor unbedachter Abwanderung, namentlich auch über die „grüne Grenze" zu bewahren. Ganz besonders seien die in diesem Sinne unternommenen Schritte durch die Einrichtung von Arbeitslagern für die Jugend von der wirtschaftlichen Organisation, wie von der evangelischen Kirche zu begrüßen. Er schloß seine Rede mit der Bitte an die Anwesenden, tatkräftig weiter an die Arbeit zu gehen, besonders draußen, damit der Verband wieder frisches Blut mit neuer Tatkraft für die neuen Aufgaben finde.

Hauptgeschäftsführer Wiese-Bromberg ergänzte auf Bitten des Verbandsvorsitzenden dessen Ausführungen über die Zwecke und Ziele der deutschen Jugendarbeit in der Schaffung von Jugendlagern und die in ihnen geleistete körperliche und geistige Förderung der bisher Arbeitslosen. Das Verdienst des Verbandes für Jugendpflege, wie der evangelisch-kirchlichen Organisationen sei geradezu augenfällig, wenn man die jungen Leute nach wenigen Wochen in den Arbeitslagern als frische fröhliche Menschen wiedersehe. Ein Programm im einzelnen festzulegen sei unmöglich; das Ziel aber sei, die Arbeitsverbundenheit der deutschen Jugend wieder herzustellen, und das werde sicherlich erreicht werden, wenn alle Kräfte zusammenhalten.

Dr. Burchard-Posen machte hierauf kurze Ausführungen über die deutsche Berufshilfe und ihre Aufgaben. Wenn alle deutschen Arbeitgeber sich auf ihre Pflicht gegen ihre Volksgenossen besinnen wollten, dann werde es eine deutsche Arbeitslosigkeit überhaupt nicht mehr geben.

Eine Frage aus der Versammlung nach den Normen über die Zeichnung für die Innere Anleihe beantwortete Hauptgeschäftsführer Wiese dahin, daß Senator Hasbach zusammen mit ihm eine Besprechung mit dem Innenminister am Freitag in Warschau haben würde, in der sie die Wünsche der deutschen Bevölkerung als loyale Staatsbürger vortragen würden.

Nunmehr folgte der Hauptvortrag über

Probleme der Wirtschaft,

über die Kaufmann Bruno Schulz-Wollstein in 1¾ stündigen tiefschürfenden Ausführungen sprach. Sein Referat befaßte sich mit fünf Hauptproblemen der Wirtschaft, dabei besonders betonend, daß man sich nicht darüber wundern dürfe, wenn das Problem der Arbeitslosigkeit besonders hervorgehoben sei, da dieses in den anderen Problemen mit enthalten sei. Als Hauptprobleme bezeichnete er die Verteilung der Weltmärkte, das der ungesunden Verhältnisse zwischen Produktion und Verbrauch, das der landwirtschaftlichen Produktion, das der gerechten Preisbildung, besonders für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, das der Umsatzsteigerung. In diesem Zusammenhange gab er wertvolle Fingerzeige für die Vertreter von Handel und Gewerbe bezüglich ihres Dienstes am Kunden.

Es folgte der

Geschäftsbericht 1932

durch den Geschäftsführer des Verbandes Dr. Loll. Dieser streifte kurz die allgemeine wirtschaftliche Lage und betonte zunächst, daß sich die Umsätze im Handel und Handwerk im Berichtsjahre wieder nach der Statistik um 5 Prozent gesenkt hätten. Er beleuchtete dann weiter die Tatsache, daß im Staatshaushalt Einnahmen und Ausgaben zurückgegangen sind, dagegen seien die Steuerrückstände, die im Vorjahre eine Milliarde betrugen, nicht zurückgegangen. Die Handelsbilanz sei aktiv geblieben. Ein langsames Anwachsen der Spareinlagen habe sich bemerkbar gemacht. Dagegen habe die wirtschaftliche Lage der Verbandsmitglieder kaum eine Hebung erfahren. Vielen deutschen Volksgenossen sei der Verkauf von Spirituosen genommen worden; von öffentlichen Lieferungen usw. seien die deutschen Volksgenossen ausgeschlossen geblieben. Von den Handelspässen, sogar zum Besuch der Leipziger Messe, sei den deutschen Kaufleuten und Handwerkern keiner bewilligt worden. Der Vortragende unterstrich dann die Klagen aus den betreffenden Kreisen über die Zunahme der Schwarzarbeit durch ungeprüfte Gesellen, ja sogar Lehrlinge. Die Zahl der Ortsgruppen des Verbandes ist unverändert geblieben; an die Stelle zweier eingegangener sind zwei neue ins Leben getreten. Die Verbandszeitung erscheint nur noch einmal monatlich, aber in doppeltem Umfange. Der Bericht berührte dann die Vertretung der Verbandsmitglieder vor dem Kaufmanns-, sowie vor dem Arbeitergericht; streifte die Arbeit in den verschiedenen Abteilungen, besonders in der Steuerberatung, in der Buchstelle, in der Bearbeitung der Kreditanträge und in der Berufsfortbildung usw.

Die Sitzung wurde um 3¼ Uhr geschlossen. Vorangegangen war eine Beiratssitzung; ihr folgte eine Sitzung des neugewählten Beirats.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 30. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.10: Schulfunk: Werkstunde für die Grundschule. 10.40: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Für die Frau. 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. 12.05: Schulfunk: Feierstunde: Deutsches Erntefest. Anschl.: Wetter (Wdhlg.). 13.00: Sperrzeit. 14.00: Wochenendkonzert (Schallplatten). 15.00: Alte und neue deutsche Unterhaltungsmusik. 15.30 ca.: Unterhaltungsmusik. 16.00: Von Hamburg: „Der Vetter aus Dingsda". 17.20: Fröhliches Wochenende. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Von der Liebe. Rudolf Huch: Ein Feldpostbrief. 18.20: Zur Unterhaltung: Wochenendsalat. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **„Wallenstein".** 20.00: Kernspruch. 20.05: **Schützenfest.** Ein treffsicherer Abend. Anschl.: Die Pferdezucht in ihrer nationalen und volkswirtschaftlichen Bedeutung. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Leipzig: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.00: Evtl. Schallplatten. **11.50 ca. und 14.10:** Schallplatten. 15.15: Das Buch des Tages. 15.35: Die Umschau: Die Entdeckung germanischer Heilszeichen. 16.05: Unterhaltungskonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **„Wallenstein".** 20.10: **Freut euch des Lebens!** 22.50—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: Bastelstunde für Kinder. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.40: Tierfangmethoden im Liberia-Urwald. 18.25: Liebesklagen des Mädchens (Des Knaben Wunderhorn). 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **„Wallenstein".** 20.00: Wetter, Nachrichten 20.10: Ostdeutsche Wehrstunde. 21.10—23.00: **Bunter Abend.**

Leipzig.

06.20: Konzert. 12.00: Bunte Stunde auf Schallplatten. 13.30: Konzert. 14.30: Kinderstunde. 16.00: Moselfahrt aus Liebeskummer von Rudolf G. Binding. 16.30: Vesperkonzert. 17.45: Deutsch. 18.20: Ein Tageskreis in Liedern von Robert Franz. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **„Wallenstein".** 20.05: Von Berlin: **Marcel Wittrisch singt!** 22.05: Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Warschau.

12.05 und 14.55: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.15: Kammermusik. 18.35: Schallplatten. 20.00: **Leichte Musik.** Orchester und Gesang. 21.30: **Chopin-Klavierkonzert.** 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

Journalist auf der Hirschkanzel.

Bromberg, 26. September 1933.

In diesen Tagen, bis Anfang Oktober etwa, schreien die Hirsche. Es ist eines der größten Erlebnisse, die unsere Wälder bieten können, jetzt den Hirsch zu „verhören". Wer Glück hat, kann auch einen Kampf erleben, denn die Hirsche haben ihre Reviere und halten sich jeden Fremdling, der ihnen ins Gehege kommen will, fern.

„Die Hirsche schreien, hört man eine bekannte Stimme durchs Telephon rufen, wollen Sie nicht heut abend auf eine Hirschkanzel mitkommen?" Welch eine Frage! Eine rhetorische Frage. eine Frage, die keine Antwort verlangt. Man macht sich, so gut es in der Eile geht, „waidgerecht" und erreicht noch schnell den Zug, der uns nach Klarheim bringt. Mit dem Wagen geht es vorbei an Kartoffelfeldern, an zarter grüner Saat, an schwarz-weißen Rinderherden auf einen schönen Gutsbesitz und bald darauf in den Wald.

Es ist gegen 5 Uhr nachmittags. Die Sonne, die mit unerwarteter Pracht die Welt bestrahlte und übergoldete, ist langsam im Sinken begriffen. Herrlich der Wald: riesige Kiefern, Eichen dazwischen und kräftiges Unterholz. Die Sonne malt in das helle Grün der Laubhölzer, das sich so schön von dem Blau der Wachholderbüsche abhebt, eine unendliche Skala von Farbvariationen in Grün und Gold. Man schreitet leicht auf dem federnden Waldboden. Man schreitet leicht und leise wie Diebe. Wir haben einen Eid schwören müssen, uns still zu verhalten.

An einem sogenannten Feuerstreifen befindet sich die Kanzel, auf der wir uns postieren werden. Langsam steigt man die Leiter hoch. Sechs Meter über dem Erdboden, aus Kiefernstämmen gearbeitet, befindet sich eine etwa einen Quadratmeter große Fläche, mit einer Brüstung versehen und einer kleinen Bank. Links und rechts: weiter Blick über den Feuerstreifen, in dessen Mitte sich ein Weg entlangzieht, vor uns Kiefernwald und ein weiter Einschnitt hinein, im Hintergrund von einer Schonung begrenzt. Die Stämme der Kiefern leuchten im Licht der sinkenden Sonne in warmem Rot.

Das Auge, das nur ans Redigieren gewöhnt ist, das nur stilistische Böcke zu jagen weiß, ist verwirrt durch das Bild. Es sieht grüne Grasflächen, dunkle Farbtönungen darin, schwarze Kleckse. Das ungeübte Auge weiß so herrlich wenig damit anzufangen, weiß nicht zu unterscheiden: Ist das dort ein Hollunderstrauch, ist das ein Tier? Wie anders unser Begleiter. Wir haben noch gar nicht recht Fuß gefaßt auf der Kanzel, da flüsteret er uns zu: Dort drüben steht ein Bock. Kann schließlich jeder sagen: Dort drüben steht ein Bock. Aber wo? Und erst nach langem Suchen mit dem Glas entdeckt man ihn tatsächlich. Und dann macht man Übungen, Sehübungen: Ja, jener rötliche, Fleck dort im Grünen ist ein Bock. Angeblich ein kapitaler Bock. Kann ich von hier aus nicht beurteilen. Er soll gut im Wildpret sein und ein kräftiges Gehörn haben. Was man so alles lernt auf der Kanzel! Gehörn, Schalen, Wildpret, äugen, äsen — ich komme mir wie ein Sonntagsjäger im Sprachgehege des Weidmanns vor. Aber auch Sonntagsjäger sollen gelegentlich neben Böcken, die sie schießen, auch gute Beute machen. Kleines Stoßgebet in die Kiefernkrone über mir: Herr laß mich ganz unblutige, journalistische Beute machen an diesem herrlichen Abend!

Der Abend ist zu herrlich. Es ist so warm, wie es im Sommer um diese Zeit selten war. Es ist mild im abendlichen Verlöschen der Sonne. Es ist zum — Lyrischwerden und, nach einer kalten, regnerischen Woche, zum Schreien, zum Schreien, daß solch ein Tag uns noch beschieden wurde. Aber nicht zum Schreien für die Hirsche. Die brauchen einen kalten Abend, einige Grad Frost. Bei solchem Wetter werden sie uns sicher etwas husten, flüstern wir uns leise zu, damit es ja kein Hirsch hört.

Rechts von uns treten ein anderer Bock und eine Ricke aus dem Wald. Die Ricke ist vorsichtig und wagt sich nicht zu weit nach vorn. Der Bock kommt herüber und immer dichter auf uns zu. Er macht einen ganz unbesorgten Eindruck. Je dunkler es wird, desto mehr beleben sich die freien Waldstreifen vor uns. Im Hintergrund äst eine Ricke mit einem Kitzchen, dort weiter links sieht man wieder einen Rehbock herankommen.

Die Schatten waren unterdessen violett geworden, sie sind jetzt dunkelblau. Der Wald scheint fast schwarz, so daß die Stämme sich hellgrau gegen den dunklen Hintergrund abheben. Ein Schwarzspecht fliegt über uns hinweg. Die Augen versagen allmählich den Dienst. Desto schärfer sind die Ohren in den Beobachtungsprozeß eingeschaltet. Man lauscht gespannt, registriert genau jedes Knacken von Zweigen, das Zirpen einer Grille. Fern herüber hört man das Fauchen einer Eisenbahn, dann wieder Stille. Unendlich schöne Stille. Aber man soll sich ihr nicht hingeben, sondern will sie belauschen, will heraushören die Geheimnisse des Waldes. Gespannt bis in die letzten Nervspitzen horchen wir in die Nacht. Da — ein fernes Brummen. Alle Köpfe fliegen herum. Jemand fragt erregt: „Was war das?" — „Mein Magen!" Heiterkeit rechts und im Zentrum. Und es dauerte geraume Zeit, bis wir uns wieder beruhigt hatten, bis das kleine Intermezzo überwunden war.

Und dann haben wir doch noch einen Hirsch schreien hören, mit kräftiger Stimme, leider sehr weit ab von unserem Platz. Und als wir in die Ferne lauschen, ist am Waldrand, uns gegenüber, — eine Hirschkuh herausgetreten. Sie steht ganz still und äugt. Im Walde hinter ihr brechen Äste. Unsere Spannung ist aufs Höchste gestiegen. Aber wir haben Pech. Ein leises Rattern läßt uns herumfahren: Ein ländlicher Wagen kommt heran, kommt gerade jetzt heran. Vorbei ist die Stille, der Friede, vorbei mein erstes Erlebnis mit den Hirschen. In dem Rattern des Wagens geht ein Feuilleton unter: „Hirsche in der Nacht", und es bleibt ein „Journalist auf der Hirschkanzel".

Und es bleibt darüber hinaus ein herrlicher Himmel, dessen Anblick uns über das Mißgeschick hinwegtröstet. An diesem Himmel sind Sterne erschienen, erst ganz blaß die großen, dann auch die kleinen. Allmählich wird ihr Licht stärker, sie beginnen zu funkeln. Gegen den Himmel heben sich das Geäst und die feinen Nadelbüschel der Kiefernbäume über uns wie die zarten Striche einer Federzeichnung ab. Und dazwischen funkelt und leuchtet es wundervoll. Wer das schildert, denkt man in seinen beruflich hübsch zurechtgebogenen Gedankengängen, muß sich verdammt in Acht nehmen, um nicht kitschig zu werden. „Sterne über Dir" — kein schlechter Titel für solch eine Schilderung, aber eine unendlich schwierige Aufgabe.

Wir haben noch etliche Male Hirsche ganz weit schreien hören. Dann hat man sich langsam die Leiter heruntergetastet, hat auf finsterem Waldweg manchen Fehltritt getan und hat ins Auto gefunden, das uns heimwärts bringt. Die Scheinwerfer schneiden aus dem Dunkel des Waldes einen Streifen heraus, der gespenstisch durch das Spiel von Licht und Schatten wirkt.

*

Am nächsten Tage — im Gemüt schwingt noch etwas mit von den Stunden unter den Sternen — erzählt man in der Stadt von dem Versuch, die Hirsche zu belauschen.

„Ja", meint der Gesprächspartner, „also so richtig haben Sie die Hirsche nicht schreien hören? Da hätten Sie es so machen müssen wie ich: Ich hab' mein Eisbein gegessen mit Sauerkraut, frischem Sauerkraut, mein Lieber, und hab' den Lautsprecher angestellt — ich kann Ihnen sagen, da hab' ich die Hirsche gehört. Aus dem Berliner Zoo allerdings. Aber fabelhaft!"

Und man sagt immer, Journalisten seien fortschrittliche Leute! Da fährt man weit über Land, sitzt stundenlang auf einsamer Kanzel — und kann den Hirschschrei haben auf Wachsplatten frei Haus, mit Eisbein und Sauerkraut, frischem Sauerkraut, vielleicht noch mit einem langsamen Boston als Einlage.

Aber ich fürchte, ich werde kein „fortschrittlicher" Journalist, opfere Wachsplatte mit allem Drum und Dran den Göttern der Bequemlichkeit und steige lieber auf eine einsame Kanzel.

Manche Leute sind eben unbelehrbar.

M. H.

Wirtschaftliche Rundschau.

Vom Danziger Holzmarkt.

Die Danziger Exporteure sind infolge der ungeklärten Lage auf den Holzmärkten in Polen und insbesondere infolge der Verzögerung der Feststellung der Rundholzpreise in den polnischen Staatsforsten ein wenig beunruhigt. Dieser Umstand, wie auch die Lieferungsausschreibungen der polnischen Eisenbahnverwaltung führten dazu, daß die Preise ein wenig festere Tendenz aufweisen, was den Interessen der Danziger Exporteure hinsichtlich der Absatzaussichten nach England zu widersprechen scheint.

Auf dem Gebiete des Englandgeschäftes hat sich die Situation durch die neuerlichen Schwankungen der Währung noch weiter erschwert. Die geringfügige Kurssteigerung des Pfund-Sterling in der Vorwoche hat nur kurze Zeit angehalten und Ende der Woche einer neuerlichen Schwäche Platz gemacht. Die Verluste infolge der fortgesetzten Schwankungen sind sehr erheblich, zumal die Banken, welche die Pfundversicherung betreiben, sehr hohe Sätze verlangen. Bei dem gegenwärtigen Pfundkurs kostet ein Pfund Sterling 16,25 Gulden und nach Abzug der Versicherungsspesen für 3—4 Monate erhält der Exporteur nur 16,05 Gulden oder noch weniger. Die Versicherungskosten überschreiten danach vielfach 1 Prozent, was bei den gegenwärtigen Preisen als erhebliche Belastung betrachtet werden muß.

Am Markt für Hartholz waren die Umsätze gering. Für Eichenklötze werden von seiten der Danziger Exporteure dieselben Preise wie für Eichenrundholz gezahlt. Das Geschäft in Eichenmaterial hielt sich jedoch in sehr engen Grenzen, sodaß sich die Vorräte an Rundeiche nur langsam vermindern.

Die polnische Holzausfuhr im August 1933. Die polnische Papierholzausfuhr hat sich gegenüber Juli (0,32 Mill. Złoty) nahezu verdoppelt. Gestiegen ist ferner die Ausfuhr von Eisenbahnschwellen von 0,34 Mill. Złoty im Juli auf 0,62 Mill. Złoty im August, und die Ausfuhr von Dickten, Fournieren und deren Erzeugnissen von 0,99 Mill. Złoty auf 1,07 Mill. Dagegen sind zurückgegangen die Grubenholzausfuhr von 138 000 auf 76 000 Złoty, die Ausfuhr von Klötzen, Blöcken und Langholz von 1,2 auf 0,79 Mill. Złoty, die Ausfuhr von Bohlen, Brettern und Latten von 10,2 auf 9,5 Mill. Złoty, und die Möbelausfuhr von 0,53 auf 0,50 Mill. Złoty. Das Bemerkenswerte ist der weiterhin starke Rückgang der Grubenholzausfuhr. Gegenüber dem August des Vorjahres ist höher gewesen die Ausfuhr von Papierholz und von Klötzen, Blöcken und Langholz, sowie Bohlen, Brettern und Latten; nahezu unverändert geblieben ist die Ausfuhr von Eisenbahnschwellen, von Möbeln und von Fournieren und Dickten. Ein Vergleich des Zeitraumes von Januar bis August dieses Jahres mit dem Vorjahr ergibt folgendes Bild: Die Papierholzausfuhr ist von 83 554 To. auf 202 088 To. oder von 3,1 auf 5,7 Mill. Złoty gestiegen. Die Grubenholzausfuhr ist von 70 391 auf 32 076 To. oder von 3,1 auf 0,96 Mill. Złoty gefallen. Eine erhebliche gewichtsmäßige Steigerung weist auch die Ausfuhr von Klötzen, Blöcken und Langholz, und zwar von 78 373 auf 170 631 To. oder von 6,0 auf 8,6 Mill. Zł. auf. Erheblich gestiegen ist ferner die Ausfuhr von Bohlen, Brettern und Latten, und zwar von 355 679 auf 580 614 To. oder von 48,6 auf 62,4 Mill. Złoty. Die Ausfuhr von Eisenbahnschwellen ist gewichtsmäßig von 37 534 auf 55 291 To. gestiegen, wertmäßig dagegen von 4,8 auf 4,0 Mill. Złoty gefallen. Die relativ unbedeutende Möbelausfuhr hat sich gewichtsmäßig nahezu unverändert gehalten und ist wertmäßig etwas zurückgegangen. Dagegen weist die Ausfuhr von Dickten und Fournieren gewichtsmäßig eine Steigerung um fast 40 Prozent auf, wertmäßig dagegen einen Rückgang von 8,8 auf 7,8 Mill. Złoty.

Aus der polnischen Werkzeugindustrie. Am 22. d. M. findet beim Verband der polnischen Metallindustriellen in Warschau eine Tagung der Gruppe Werkzeugproduzenten statt. Auf dieser Tagung soll die Frage einer rationellen Verteilung der Werkzeugproduktion in Polen besprochen werden. Außerdem wird sich die Tagung mit der Bearbeitung des Materials zum Werkzeugverzeichnis beschäftigen, das im Jahre 1934 veröffentlicht werden soll. Am gleichen Tage wird auch eine Generalversammlung der Gruppe Feilenfabrikanten stattfinden. Auf dieser Versammlung werden die Marktlage und verschiedene Organisationsfragen erörtert werden. EWD.

Firmennachrichten.

v. **Thorn.** In der Angelegenheit des Konkursverfahrens über das Vermögen des Stanisław Tomaszewski in Thorn Gläubigerversammlung am 20. Oktober 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

v. **Briesen.** Ein dreimonatlicher Zahlungsaufschub wurde dem Kaufmann Alfons Sikorski aus Briesen, Inhaber der Firma Alfons Sikorski, Briesen, vom Burggericht bis zum 23. Dezember 1933 gewährt. Mit der gerichtlichen Aufsicht wurde Kaufmann Jan Tobolski in Briesen beauftragt.

v. **Konitz.** Durch Beschluß des Burggerichts vom 19. September 1933 wurde der Antrag des Kaufmanns Julius Schreiber aus Konitz auf Zahlungsaufschub abgelehnt.

Viehmarkt.

v. **Thorner Vieh- und Pferdepreise.** Die amtliche Preisnotierungskommission bringt vom Hauptmarkt am 21. September d. J. folgenden Bericht: Aufgetrieben waren 77 Rinder (ausschließlich Kühe), 87 Schweine, 11 Ziegen, 80 Läuferschweine, 178 Ferkel und 282 Pferde, zusammen 715 Tiere. Es wurden gezahlt für 100 Kg. Lebendgewicht loko Viehmarkt Thorn: Kühe, nicht gemästet, gut ernährt 40—46, mittelmäßig ernährt 28—35 Złoty; Schweine (Mastschweine), vollfleischig, von 120—150 Kg. Lebendgewicht 106—112, vollfleischig, von 100—120 Kg. Lebendgew. 96—102, vollfleischig, von 80—100 Kg. 84—90 Złoty; Nutz- und Zuchttiere pro Stück: ältere Pferde 80—120, gute Pferde 400—600, Arbeitspferde 180—300; mittlere Kühe 170—220, ältere Kühe 80 bis 140 Złoty; Läuferschweine über 35 Kg. Lebendgewicht 32—42, unter 35 Kg. 16—28 Złoty; Ferkel pro Paar 10—14 Złoty.

Das Kühlanlagewesen in Polen.

Dr. Cr. Nach Meldungen der Fachpresse beabsichtigt die Polnische Regierung, in der nahen Zukunft mit dem Bau einer Kühlanstalt in Warschau zu beginnen. Die Unkosten für den Bau werden auf 5 Millionen Złoty veranschlagt. Was die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Errichtung einer Kühlanlage in der Hauptstadt angeht, so wird von Sobiański in einer größeren der Öffentlichkeit unterbreiteten Abhandlung darauf hingewiesen, daß dieser Bau nicht nur von rein lokaler Bedeutung sei, sondern die Gesamtwirtschaft Polens positiv beeinflussen würde. Obwohl Polen imstande wäre, seinen Bedarf an wichtigen, leicht verderblichen Nahrungsmitteln (Obst, Gemüse, Fische usw.), sowohl quantitativ als qualitativ selbst zu befriedigen, führt es jahraus jahrein für mehrere Millionen Złoty solche Waren ein.

In der Zeitperiode von 1928 bis 1932 gestaltete sich z. B. der Auslandsumsatz an Gemüse wie folgt (in Doppelzentner):

1928		1929		1930	
Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
75 762	19 111	106 630	9 691	70 450	2 340
(in 1000 Złoty)					
2 782	754	3 625	295	1 916	70

1931		1932	
Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
99 307	5 447	42 742	14 264
(in 1000 Złoty)			
3 070	122	1 060	268

Wie aus der Tabelle hervorgeht, vermochte Polen trotz einer wert- und mengenmäßigen Minderung des Imports die Einfuhr, und somit die Abhängigkeit der heimischen Märkte in der Versorgung mit Gemüse vom Auslande, nicht ganz auszuschalten. Die steigende Tendenz des Exports seit dem Jahre 1930 zeugt andererseits nicht nur von den relativ großen Aussichten, die sich dem polnischen Gemüse auf gewissen fremden Märkten bieten, sondern zugleich von der guten Qualität des polnischen Gemüses, das in Zeiten höchsten Angebots noch im Auslande untergebracht werden kann. Eine ähnliche Entwicklung wie beim Gemüse läßt sich bei Obst, Fischen und anderen Lebensmitteln beobachten. Die hierdurch verursachte Verschlechterung der Handelsbilanz geht ebenfalls in Millionen.

Die große Einfuhr an Nahrungsmitteln wird größtenteils durch den Mangel an Einlagerungsvorrichtungen — Kühlanlagen — verursacht. Nicht weniger erschwert der gleiche Mangel den Export. Seit dem Verlust der russischen und der deutschen Märkte ist Polen auf die Ausfuhr seiner überschüssigen Agrar- und Viehprodukte in weit entlegenere Gebiete angewiesen. Abgesehen von den hierdurch bedingten höheren Transportkosten leidet der Export darunter, daß mangels genügender Kühlanlagen die Waren leicht an Qualität verlieren und dadurch der Konkurrenz anderer Exportländer wenig gewachsen sind. Nicht minder nachteilig wirkt sich der Mangel eines genügenden Kühlanlagenetzes im Binnenverkehr aus. Während in Ländern mit einem gut ausgebauten Kühlanlagesystem die Waren in Zeiten übersteigerten Angebots vom Markte ferngehalten werden können, um in Zeiten besserer Konjunktur auf den Markt geworfen zu werden, ist die polnische Landwirtschaft gezwungen, in einer eng begrenzten Frist abzusetzen, um der Gefahr der Minderung der Qualität zu entgehen. Während also in anderen Staaten ein gut ausgebautes Netz von Kühlanlagen zum Preisregulator werden kann, geht Polen dieses Vorteils verlustig.

Wie eingangs erwähnt, vertritt Sobiański die Ansicht, daß mit dem Bau einer Kühlanlage in Warschau das Problem des Kühlanlagewesens in Polen gelöst werden könnte. Motiviert wird diese Ansicht damit, daß Warschau ca. 70 Prozent der Gesamtmenge an eingeführten Lebensmitteln, insbesondere an Gemüsen, Fischen, Obst usw. aufnimmt, die dann von Warschau aus im Lande verteilt werden. Die Ansicht von Sobiański, daß die Errichtung einer Kühlanlage in Warschau das Problem des Kühlanlagesystems löst, wird zum Teil bestritten. Es wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß zwecks Erhaltung der qualitativen Beschaffenheit von leicht verderblichen Waren ein ganzes Netz von Kühlanlagen und Kühlvorrichtungen auf dem Wege der Ware vom Produzenten zum Konsumenten notwendig ist.

Um diese sich zum Teil widersprechenden Ansichten kritisch zu würdigen, ist es notwendig, sich die augenblickliche Struktur des Kühlanlagewesens zu vergegenwärtigen.

Die Konservierung steht in Polen noch auf einer sehr primitiven Stufe der Entwicklung. Eier werden z. B. in mit Wasserglas oder Kalk gefüllten Bassins aufbewahrt. Ein großer Prozentsatz der auf diese Weise konservierten Eier verliert im Laufe einiger Zeit die Eigenschaft von frischen Eiern. Obst und Gemüse wird in Kellern eingelagert. Fische werden in kleineren Mengen als Gefrierfische konserviert. Eine Einlagerung von Fleisch für längere Zeit ist in Polen unbekannt. Abgesehen von der großen Kühlanlage in Gdingen verfügt Polen über fast gar keine größeren Kühlvorrichtungen. Die statistische Erfassung aller Kühlanstalten und Kühlvorrichtungen in Polen war mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

Ein Verdienst des Komitet Chłodnictwa" ist es, in seinem Geschäftsbericht ein annähernd richtiges ziffernmäßiges Bild der vorhandenen Kühlvorrichtungen gegeben zu haben. Nach den Angaben des Komitees vom 1. 10. 1931 wurden zu dieser Zeit in Polen 411 Kühlinstallationen mit einer Gesamtkraft von ca. 26. Millionen Kalorien festgestellt. Davon entfielen auf das Brauereigewerbe 56 Kühlanlagen, Fleischindustrie 120, chemische Industrie 44. Hieraus folgt, daß diese 3 Kategorien der polnischen Volkswirtschaft über die Hälfte aller im Polnischen Reich vorhandenen Kühlanlagen verfügen. Die Enquete-Kommission stellte fest, daß die Kühlanlagen geographisch sehr ungleichmäßig verteilt sind. Die Anlagen konzentrieren sich in den westlichen Provinzen (Posen und Pommerellen), im Krakauer Gebiet und in Warschau. In den östlichen Gebietsteilen ist ihre Anzahl sehr gering. Die Gebiete Nowogrodzkie, Poleskie und Wołyńskie weisen überhaupt keine Kühlanlagen auf.

Die quantitative Unzulänglichkeit des polnischen Kühlanlagenetzes tritt klar hervor, wenn man es mit den im Auslande vorhandenen Kühlinstallationen vergleicht. Deutschland verfügt abgesehen von den kleineren Kühlvorrichtungen in Brauereien, Metzgereien und Molkereien über 30 große Kühlanstalten (Gesamtfläche = 177 000 m²). In England wurden im letzten Jahr 80 (Gesamtbodenfläche 370 000 m²), in den Vereinigten Staaten 1000 (Gesamtbodenfläche 1 400 000 m²) Kühlanstalten gezählt. In der polnischen Presse findet man den Hinweis auf das vorbildliche Kühlanlagenetz in Belgien und Frankreich. Die meisten belgischen Kühlanlagen sind erst im Jahre 1918 errichtet worden und zwar hauptsächlich, um Gefrierfleisch aus Argentinien einzuführen. Das Gefrierfleisch wird mit Schiffen, die mit Kühlanlagen ausgestattet sind, nach Antwerpen befördert, und von hier vermittels Eisenbahn durch Kühlwagen unmittelbar in die Kühlanlagen des Landes geleitet. In gleicher Art nahm der Ausbau des Kühlanlagenetzes in Frankreich nach dem Kriege vor allem dank der Unterstützung der französischen Bahnen einen raschen Aufstieg. Die Polnisch-Französische Exportgesellschaft, deren Zweck es ist, die Anbahnung regelmäßiger wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Polen und Frankreich zu fördern, ist durch das Studium dieser Verhältnisse zur besonders eifrigen Vorkämpferin der Errichtung eines planvollen Netzes von Kühlanlagen in Polen geworden.

Neben vielen unzweckmäßigen und unzureichenden Kühlanlagen verfügt Polen in der Anlage in Gdingen über eine der größten Europas. Doch besitzt diese Kühlanstalt für die Konservierung von Lebensmitteln und anderen leicht verderblichen Exportwaren nur nebensächliche Bedeutung, da die Güter, die nach Gdingen gelangen, zuvor meist längere Strecken in der Eisenbahn zurücklegen, die nur über unzulängliche Kühlvorrichtungen verfügt, und daher beim Eintreffen in Gdingen oft nicht mehr ganz einwandfrei sind. Leicht verderbliche Güter können, ohne an Qualität zu verlieren, nur dann längere Transporte vertragen, wenn der Transport von Kühlanlage zu Kühlanlage ohne vorübergehende Einwirkung von wärmeren Temperaturen erfolgt. Was nützt also letzten Endes die Kühlanlage in Gdingen, wenn die Zufuhren aus den entfernteren östlichen Gebieten bereits unterwegs in der Eisenbahn verderben? Daher setzt sich mit Recht die Meinung durch, daß die Anlage in Gdingen ohne ein entsprechendes weit verzweigtes Netz sich nie wird rentieren können.

Die Errichtung einer Kühlanstalt in Warschau würde für den Export keine erheblichen Vorteile bieten, da der Eisenbahnweg nach Gdingen auch von hier aus noch zu weit ist, um die erwähnten Transportgefahren auszuschließen. Für den Import würden die Vorteile dagegen augenscheinlich sein, da Warschau mit seiner nächsten Umgebung von einer solchen Basis aus unzweifelhaft weit zweckmäßiger versorgt werden könnte, als mit den bisher möglichen Methoden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 27. September. Danzig: Ueberweisung 57,47 bis 57,59, Berlin: Ueberweisung 46,70—47,10, Wien: Ueberweisung 79,00, Prag: Ueberweisung 382,00, Zürich: Ueberweisung 57.50, Mailand: Ueberweisung 213,00, London: Ueberweisung 27,87.

Warschauer Börse vom 27. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,75, 125,06 — 124,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,80, 174,23 — 173,37, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,70, 361,60 — 359.80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27,80, 27,95 — 27,65, Newyork 5,89, 5,93 — 5,85, Oslo —, Paris 34,99, 35,08 — 34,90, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,25, 173,68 — 172,82, Wien —, Italien —.

Berlin, 27. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,752—2,758, London 13,02—13,06, Holland 169.23—169,57, Norwegen 65.43 bis 65,57, Schweden 67,13-67,27, Belgien 58,44—58,56, Italien 22,07 bis 22,11, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,17—81,33, Prag 12,41 bis 12,43, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,62—81,78, Warschau 46,90—47,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,78 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 27,54 Zł., 1 Schweizer Franken 172,57 Zł., 100 franz. Franken 34,85 Zł., 100 deutsche Mark 208,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,12 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 359,30.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. September. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 55,50—55,75 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,60 B., Bank Polski 77 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	90 to	14.50—14.70
Hafer	77 to	14.30—15.00
Peluschken	27 to	—.—
Folgererbs.	65 to	—.—
Weißklee	3,7 to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Peluschken	12.00—13.00
Weizen	20.00—20.50	Viktoriaerbsen	21.50—23.50
Braugerste	15.00—16.00	Folgererbsen	24.00—26.00
Mahlgerste	13.75—14.00	gelber Klee, gesch.	85.00—90.00
Hafer	14.25—14.50	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl 65%	21.75—22.75	Leinkuchen	18.00—19.00
Weizenmehl 65%	33.50—35.50	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
Weizenkleie	8.50—9.00	blauer Mohn	64.00—66.00
Weizenkleie grob	8.75—9.25	Senf	37.00—39.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	12.00—13.00

Allgemeine Tendenz: ruhig, Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	965 to	Gerstenkleie	15 to	Folger-Erbs.	— to
Weizen	255 to	Roggenkleie	38 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Mahlgerste	237 to	Weizenkleie	42 to	Speisekartoff.	— to
Braugerste	130 to	Raps	— to	Hafer	190 to
Roggenmehl	4 to	Kartoffelflock.	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	93 to	Blauer Mohn	11 to	Peluschken	27 to
Viktor.-Erbs.	— to	Nudeln	— to		

Gesamtangebot 2378 to.

Warschau, 27. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75, Einheitsweizen 22,00—22,50, Sammelweizen 21,00—22,00, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 15.50—16,00, Mahlgerste 14,75 bis 15,25, Grützgerste —,—, Speisefelderbsen 21,00—23,00, Viktoriaerbsen 25,00—28,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide — —, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 40,00—45,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 37,00—40,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 34.00—37,00, Weizenmehl 3. Sorte 20,00—25,00, Roggenmehl I 25,00—27,00, Roggenmehl II 19,00—21,00, Roggenmehl III 19,00—21,00, grobe Weizenkleie 9,50—10,00, mittlere 9,00—9,50, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 37,00—39,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 60,00—70,00.

Umsätze 3758 to, davon 2067 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	480 to	14.75
Weizen	57.5 to	21.00
Hafer	45 to	14.00

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	20.50—21.00	Winterraps	36.00—37.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Senf	38.00—40.00
Gerste 695—705 kg	14.50—14.75	Blauer Mohn	63.00—70.00
Gerste 675—685 kg	13.50—14.25	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Braugerste	16.50—17.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Hafer	13.50—14.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	34.00—36.00	Heu, lose	5.50—5.75
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	6.00—6.50
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	6.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	7.00—7.50
Speisekartoffeln	2.25—2.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00		
Folgererbsen	22.00—25.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	39.00—40.00		

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1305 to, Weizen 282,5 to, Gerste 100 to, Hafer 30 to, Fabrikkartoffeln 300 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 27. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 192,00, loco Station 181,00—183,00, Roggen märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 154,00, loco Station 143,00—145,00, Braugerste 189,00—195,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 147,00—155,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—32,00, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 36,00—41,00, Kl. Speiseerbsen 30,00—32,00, Futtererbsen 19,00 bis 20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 16,60—16,70, Trockenschnitzel 9,40—9,50, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 14,00—14,10, loco Stettin 14,30 Raps — — Kartoffelflocken 13,80—14,00.

Gesamttendenz: ruhig.